

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 8. Januar 1988

Nr. 6 (5 634)

Preis 3 Kopeken

„Wohnungsbau 91“

## Einzugsfeste auf dem Lande

Keines der vergangenen Jahre war so reich an Einzugsfesten in den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets Zelnograd wie das Vorjahr. Allein in den vergangenen zwölf Monaten wurden an die Mitarbeiter der Landwirtschaft über 3000 komfortable Wohnungen übergeben, was die entsprechende Kennziffer des Jahres 1986 aufs Dreifache übertrifft. Somit erfüllte das Gebiet Zelnograd seine vorjährigen Aufgaben beim Wohnungsbau.

„Um das Programm ‚Wohnungsbau 91‘ erfolgreich zu lösen, wählten wir einige Richtungen“, sagte der stellvertretende Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees Viktor Maximjuk. „Das sind vor allem die Überleitung der Jahrespläne durch die Auftragnehmer mindestens um 30 Prozent, sowie die weitere Vergrößerung des Bauvolumens nach der Reglebauweise und die Errichtung von mindestens 20 Wohnungen.“

Breite Anwendung fand unter den ländlichen Bauarbeitern das Verfahren, bei dem die Wohnhäuser unter Beteiligung der Auftragnehmer und auch der Auftraggeber auf der Grundlage der Bauteile am Investitionsaufwand errichtet werden, sowie die weitgehende Entfaltung des individuellen Wohnungsbaus.

Dort, wo das Wohnungsbauprogramm zum Sorgenkind der gesamten Bevölkerung sowie der Arbeitskollektive und Leiter geworden ist, hat die Sache einen Aufschwung erfahren. So haben im Gebiet zehn Rayons bereits in neun Monaten ihren Jahresplan der Übergabe von Wohnungen erfolgreich erfüllt.

Lobens- und nachahmenswert in dieser Hinsicht ist der Rayon Makinsk, wo ein konkretes Programm des Wohnungsbaus erarbeitet wurde. Dabei gelang es den Bauarbeitern, das Bauteile im Vergleich zum Jahr 1986 zu vervierfachen. In den meisten Agrarbetrieben finden die örtlichen Baumaterialien immer größere Anwendung.

Auch die künftigen Neusiedler beteiligen sich aktiv an der Errichtung ihrer Wohnungen. So entstand im Sowcho „Suworowski“ im Vorfeld des Jubiläums des Großen Oktober eine ganze aus 22 Ein- und Zweifamilienhäusern bestehende Straße. Gegenwärtig führen die individuellen Investitionsträger in den Dörfern des Gebiets 675 Häuser

auf. Dieses Verfahren beim Wohnungsbau gewann auch im Rayon Makinsk Boden.

Der Viehzüchter Alexander Braun aus dem Sowcho „Karamyschenski“ hauste längere Zeit mit seiner Familie in einer alten kleinen Kiste. Vor kurzem ersuchte er die Sowcholeitung, ihm den Bau eines Hauses zu genehmigen und ihm dabei Hilfe zu erweisen.

Nach dem Abschluß der Viehüberwinterung wurde Alexander Braun gestattet, sich zeitweilig als Bauarbeiter einzustellen und aus seinen Verwandten eine Baubrigade zu bilden. Und die Sache kam in Schwung; gearbeitet wurde rund um die Uhr, dabei auch an Sonntagen.

Letzten Endes entstand ein schmuckes Sechszimmerhaus mit wirtschaftlichen Nebengebäuden und einer Garage. Vor kurzem feierte die Familie Braun ihr Einzugsfest.

Ernsthaft befaßt man sich mit dem Wohnungsbau im Sowcho „Schuski“. 1986 wurden da 14 Wohnungen in Betrieb genommen und im Vorjahr — doppelt soviel. In diesem Sowcho werden auch immer breitere örtliche Baumaterialien — Sand, Lehm, Steine und Schlacken — verwertet. So werden Schlackensteine gefertigt. Außerdem werden weitgehend Samanziegel und Schilfrohrplatten angewandt.

Dabei erfolgt der Wohnungsbau unter aktiver Teilnahme der künftigen Mieter. Sie wählen nach ihrem Geschmack Baumaterialien und befassen sich mit der Grundrissgestaltung ihrer Häuser. So errichtete beispielsweise der junge Mechaniker Valeri Peters ein Einfamilienhaus aus Samanziegeln und der aus dem Wehrdienst zurückgekehrte Viktor Prochorow dagegen ein Haus aus Schlackensteinen.

Im Spezialbetrieb des Rayons Atbassar werden zwölf Einfamilienhäuser im individuellen Bauverfahren aufgeführt. In ihrer Freizeit bauen die künftigen Neusiedler Mechanisatoren Alfred Hartwig, Eduard Jochim sowie der Dreher Georgi Lewandowski, der Energetiker Viktor Sotke und viele andere an ihren Häusern mit.

Allein im vergangenen Sommer entstand im Dorf „Internatsionalnaja“ — der Zentrale des Sowchos „Saretschny“ — eine ganze Straße von interessant und schön gestalteten Wohnhäusern. Erwähnt sei auch folgende Besonderheit: Unter den 22 Häusern

findet man nicht eines, das einem anderen ähnelte.

Daß die Häuser im Sowcho „Saretschny“ so einmalig aussehen, haben die Einwohner der Gruppe von Architekten aus dem Projektierungsinstitut „Zelnigroselchoss“ zu verdanken, bestehend aus Nikolai Jermolenko, Otto Tuchmann und Eduard Seibel, die bei der Projektierung der Wohnhäuser ihrer Phantasie und ihrem Schöpferum freien Raum ließen.

„Mehrere Jahre wurden in den ländlichen Gegenden traditionsgemäß Zweifamilienhäuser gebaut. Dabei ließ man außer acht, daß die ländliche Architektur einige Besonderheiten aufweist, deren charakteristische Merkmale dekoratives Mauerwerk und Holzschnitzereien sind. Diesen Umstand haben wir bei der Projektierung der Häuser berücksichtigt“, erzählt Nikolai Jermolenko.

Beim Wohnungsbau wurde auf die persönlichen Wünsche der künftigen Mieter und ihrer Familien Rücksicht genommen. Darauf ist es zurückzuführen, daß es Drel-, Vier- und Sechszimmerwohnungen gibt. In der neuen Straße wurde auch ein Dienstleistungshaus und eine Lebensmittel-Verkaufsstelle ihrer Bestimmung übergeben.

Kein Wunder, daß die originelle Bauart der Häuser in der neuen Sowchosstraße allen Neusiedlern gefiel. Es wurde beschlossen, künftig noch 47 Wohnhäuser für die Sowchosarbeiter und Angestellten zu bauen, die einander nicht ähneln dürfen.

Bei der Lösung des Programms „Wohnungsbau 91“ setzen sich die ländlichen Bauleute für die bevorstehende Periode das Ziel, die Bauarbeiten allerorts so zu organisieren, daß die Häuser im Laufe eines Jahres gleichmäßig gebaut und schlüsselfertig gemacht werden. Deshalb vergessen sie nicht, die Baumaterialien sowie die Technik und die Menschen für die Arbeit in der Winterperiode vorzubereiten. Das wird es ermöglichen, das erreichte Tempo der Bauarbeiten nicht nur beizubehalten, sondern es auch noch wesentlich zu beschleunigen, damit die Dorfneusiedler in diesem Jahr noch mehr Einzugsfeste feiern können.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelnograd

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Eine neue Pumpanlage wurde dieser Tage in der Verwaltung „Gurjewneft“ produktionswirksam. Die Erdölgewinner aus der Brigade um Viktor Gramm wollen durch effektiven Einsatz der neuen Technik ihr Produktionsprogramm für die ersten drei Monate 1988 bis zum 23. Februar absolvieren.

Sparsamkeit bleibt Trumpf für alle Brigaden des Trusts „Sredaenergostroi“, die seit Jahresbeginn mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten. Durch die weitere Straffung des Sparsamkeitsprinzips will man unter anderem die Produktionskosten um 11 Prozent reduzieren, was die Planvorgabe wesentlich übertrifft.

Gleichmäßiger Rhythmus herrscht im Sempalatinsker Werk für Schiffsreparaturen. Die Reparaturwerker haben sich vorgenommen, zum 1. April alle Fracht- und Passagierschiffe für die fällige Schiffsfahrtsaison in Stand zu setzen. Diesmal werden bei der Überholung der Schiffe weitgehend ersparte Materialien verwendet, was merklich zur Senkung der Arbeitsselbstkosten beiträgt.

Februar 1988 steht auf dem Arbeitskalender der Komplexbrigade von Viktor Kroll aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 16 des Trusts „Aktjubpromstroi“. Das Kollektiv arbeitet nach konkretem Zeitplan, in dem alle Vorgänge exakt umrissen sind. Die wertvolle Methode macht gute Schule: Heute gestalten bereits über 30 Bauarbeiterkollektive der Gebietshauptstadt ihren Arbeitstag nach dem Beispiel der Kroll-Mannen.

Abwechslungsreich ist der Leistungsvergleich im Metallbearbeitungswerk Nr. 3 von Dshambul, der einen wichtigen Faktor der Produktionsintensivierung darstellt. Besonders gute Resultate zeitigt der Mann-zu-Mann-Wettbewerb. Er hat zur Erhöhung der Erzeugnisqualität geführt. 98,2 Prozent sämtlicher Erzeugnisse werden heute ohne Beanstandung geliefert.

## „Sparbüchse“ der Neuerer

Im Kustanaer Kammgarnkombinat sind bereits seit Beginn des Planjahres rüfndt rund tausend Neuerervorschläge registriert worden. Der Autor der letzten Neuerung ist der junge Meistergehilfe aus der Spinnerlei Sergei Solowjow. Seinem Vorschlag nach wird die Feder im Aufwickelmechanismus einer Spinnmaschine auf neue Art befestigt, was die Garnqualität wesentlich verbessert. Dadurch kann jetzt jährlich Garn für rund 26 000 Rubel gespart werden.

Gegenwärtig wirken im Kombinat über 300 Rationalisatoren. Kustanal Viktor DIENER

## Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

### Über die Einberufung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR schließt, die neunte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik der elften Legislaturperiode am 9. Februar 1988 in Alma-Ata einzuberufen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. MUKASCHEW  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NURPEISSOW  
Alma-Ata, 6. Januar 1988

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR teilt mit, daß es beabsichtigt wird, der neunten Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode folgende Fragen zur Erörterung vorzulegen: Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Zelnograd zur Verwirklichung der Umgestaltung unter den Bedingungen der Demokratisierung und der Publizität im Sinne der Beschlüsse des Pleniums des ZK der KPdSU von 1987. Gesetzentwurf der Kasachischen SSR über die Volksausprache zu wichtigen Staatsfragen.



Die Erzeugnisse der Schmeldeabteilung des Uralsker Mechanischen Werks „60 Jahre UdSSR“ sind weit über die Grenzen der Republik hinaus bekannt. Noch vor einigen Jahren hatte diese Unterabteilung, wo Traktorenstrahlteile gestanzt werden, einen schlechten Ruf. Kommunisten und Neuerer der Produktion führten einen entschlossenen Kampf gegen nachlässige Mitarbeiter. Das Ergebnis wirkte sich sofort aus, die Disziplin verbesserte sich spürbar. Hier gibt es jetzt in keiner der Abteilungen Stillstandszeiten. Das Kollektiv, das den Plan der ersten zwei Jahre der Fünfjahrplanperiode vorfristig erfüllt hat, arbeitet auch jetzt mit Planvorsprung. Ohne Produktionsstopp wird die Rekonstruktion der Werkhalle durchgeführt. In der Perspektive wird die Automatisierung der Handarbeit und die Einführung eines Roboterkomplexes geplant.

Unser Bild: Der Technologieingenieur und Sekretär des Parteibüros der Abteilung Stanislaw Nikitenko im Gespräch mit dem Brigadier Anatoli Globenko und dem Schmied Konstantin Shigulin (von links nach rechts). Foto: KasTAg

## Pulsschlag unserer Heimat

### RSFSR Traktorenanhänger mit hoher Tragfähigkeit

Einen Traktorenanhänger von 600 Tonnen Tragfähigkeit haben die Maschinenbauer von Tscheljabinsk nach Sibirien geschickt. Das auf vier Modulplattformen bestehende Fahrzeug dient dem Transport komplett zusammenmontierter Feldstationen zu Erdgasvorkommen Nordwestsibiriens. Damit kann deren technischer Aufschluß wesentlich beschleunigt werden. Die im Norden des Gebiets Tjumen nachgewiesenen Lagerstätten, auf die jetzt schon mehr als die Hälfte des sowjetischen Aufkommens an gasförmigen Kohlenwasserstoffen entfällt, sollen bis zur Jahrhundertwende den Gesamtzuwachs an Erdgasförderung sichern.

### Belorussische SSR Industrieabschnitt im Kolchos

In der Siedlung Juratischki, Rayon Iwjewski ist in unmittelbarer Nachbarschaft mit der Industrieabteilung des Kolchos eine neue Straße entstanden. Die hier emporgewachsenen Eigenheime wurden auf Kosten des Gewinns gebaut, den der „Saslonow“-Kolchos durch Realisierung der vorwiegend für Kraftfahrer bestimmten Produktion dieser Abteilung gebucht hat. Die Abteilung stellt eine Art Kleinbetrieb dar: Da gibt es Werkzeugmaschinen und Pressen, Montagearbeiter, Schlosser und sogar Technologiemeister. Die Abteilung wurde vor 1,5 Jahren eröffnet. Der Kolchos stellte die Räumlichkeiten bereit. Die Betriebe für Autoservice lie-

ferten die Ausrüstungen, halfen die Fachkräfte in den erforderlichen Berufen auszubilden und die Betriebstechnologie zu meistern. Das Rohmaterial kommt aus den kooperierenden Betrieben. Daraus werden Teile für „Shigulis“ sowie andere Erzeugnisse hergestellt, die an die Handelsniederlassungen mehrerer Unionsrepubliken versandt werden.

In der Zwischensaison beschäftigt die Produktionsabteilung über 30 Personen, darunter auch Absolventen der hiesigen Schulen. Im Frühjahr und Sommer aber bauen sie gemeinsam mit anderen Kolchosmitgliedern Hackfrüchte, Kartoffeln und Lein an, helfen bei der Erntebergung mit. Im großen und ganzen haben die „Saslonow“-Arbeiter im vorigen Jahr mehr als 2 000 Arbeiterstunden auf den Feldern des Agrarbetriebs abgeleistet.

### Ukrainische SSR Kohle aus dem Tagebau „Konstantinowski“

Im Tagebau „Konstantinowski“, dem größten des Dneprowsker Braunkohlebeckens, ist die Produktion angelaufen. Seine erste Baureihe wurde bereits in Betrieb genommen. Die projektierte Kapazität des neuen Betriebes liegt bei 2,1 Millionen Tonnen Kohle im Jahr. Der Brennstoff wird im Tagebauverfahren gewonnen. Großraumbagger haben über zehn Millionen Tonnen Abraum abgebaut und an den Halden aufgeschüttet, um die Kohlerfütze freizulegen. Die Kohle des neuen Betriebes zeichnet sich durch einen geringen Aschegehalt aus. Deshalb kann sie nicht nur zur Produktion von Braunkohlebriketts, sondern auch zur Herstellung von sehr gefragtem Wachs verwendet werden.

## Gemüse für eigenen Bedarf

Von Jahr zu Jahr werden die Agrarbetriebe des Rayons Suworowski im Gebiet Nordkasachstan ökonomisch stärker. Durch diesen Umstand wird ein weiterer Produktionsausbau gefördert.

Ein Beispiel dafür ist der Sowcho „Poltawski“. Mehrere Wirtschaftsbereiche sind hier in letzter Zeit gewinnbringend geworden. Aus diesem Grunde bleibt sich jetzt auch die Möglichkeit, immer mehr zu bauen. Es bestehen auch Voraussetzungen bei dem Aufschwung der Wirtschaft für den Ausbau der Produktion. Eben darum wurde beschlossen, einen Gemüsegarten für den eigenen Bedarf anzulegen. Und als dann die Frage entstand, wem diese Sache anzuvertrauen ist, so hatte man nicht lange diskutiert. Für den erfahrenen Ackerbauern Alexander Koch entschieden sich sogleich alle.

Das Vertrauen seiner Kollegen hatte Alexander Koch mit einer guten Gemüseernte rechtefertigt. Dadurch hatte jede Sowchosfamilie die Möglichkeit erhalten, Kohl und anderes Gemüse für den Winter zu beschaffen. Auch die Arbeiterkantine, die Schule und der Kindergarten haben reichlich Gemüse für ihren Bedarf erhalten. „In diesem Jahr wollen wir das Gemüseortiment noch weiter ausbauen“, sagt Alexander Koch. Hinzu sollen noch mehr Gurken, Tomaten und verschiedenes Grün kommen. Ich finde, daß der Gemüsebau in jedem Sowcho eine sehr vernünftige Lösung ist.“

Vitali LUFT Gebiet Nordkasachstan

## Im ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und im Ministerrat der UdSSR

Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR billigten die Vorschläge der Werktätigen, die Benennungen der Stadt Nabereshnyje Tschelny, des Stadtbezirks Tschelnyjomschki in Moskau und des Krasnogwardejski-Platzes

in Leningrad wiederherzustellen sowie die Benennung Breshnewplatz in Moskau rückgängig zu machen.

Die Punkte 1 und 2 des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des MI-

nisterrates der UdSSR Nr. 1010 vom 18. November 1982 bezüglich der Umbenennung der Stadt Nabereshnyje Tschelny, des Stadtbezirks Tschelnyjomschki in Moskau, des Platzes in Leningrad und des Namens eines neuen Platzes in Moskau werden annulliert.

(TASS)

## Das technische Potential der Umgestaltung

Der Maschinenbau hat die Schlüsselrolle bei der Umrüstung der Volkswirtschaft, der Intensivierung aller ihrer Zweige und bei der Verwirklichung der wissenschaftlich-technischen Revolution inne. Deshalb wurde das vom Junplenum (1986) des ZK der KPdSU gebilligte Programm zur Modernisierung des Maschinenbaukomplexes einer der wichtigsten Bestandteile der Konzeption der Beschleunigung der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes. Wie energisch dieses Programm realisiert wird, darüber gibt die auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR organisierte Ausstellung Aufschluß.

Am 6. Januar machten sich die Genossen M. S. Gorbatschow, V. I. Worotnikow, L. N. Salkow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryshkow, N. N. Slijunkow, M. S. Solowjow, V. M. Tschebrikow, P. N. Demitschew, W. I. Doljuschin, N. W. Talsyn, A. P. Birjukow, A. F. Dobrynin, A. I. Lukjanow, G. P. Rasumowski, I. W. Kapitonow mit der Exposition vertraut.

Die Ausstellung besuchen ebenfalls die stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR I. S. Silajew, B. L. Tolstych, der Abteilungsleiter für Maschinenbau des ZK der KPdSU A. I. Wolski, Minister der UdSSR, Wissenschaftler und führende Maschinenbauspezialisten.

Die Vereinigungen und Betriebe, Institute und Konstruktionsbüros für Maschinenbau stellen mehr als zweieinhalbtausend hocheffektive Maschinen, technologische Linien, Verarbeitungszentren und Automatisierungsmittel vor. Die Ausstellung vermittelt eine komplexe Vorstellung darüber, wie die Erarbeitung und Überleitung in die Produktion neuer Arten von Maschinenbauern, die Entwicklung der Wissenschaft in diesem Zweig sowie die Modernisierung der Produktion und die Vervollkommnung seiner Organisationsformen verlaufen. Auf der Ausstellung

wurde den Abschnitten Kaderversorgung des Maschinenbaukomplexes, Lösung sozialer Probleme, Produktion von Konsumgütern und internationale Integration auf dem Gebiet des Maschinenbaus besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Im Zweig vollzieht sich ein Prozeß zur Schaffung einer neuen Technikgeneration, die es erlaubt, die Arbeitsproduktion um ein Vielfaches zu erhöhen. Die Maschinen, Ausrüstungen und Geräte werden immer häufiger mit Elektronik ausgestattet, sind von prinzipiell neuer Qualität. Auf der Exposition wird eine breite Palette von Rechen- und Steuerungsautomaten, neuesten automatischen Projektierungssystemen, Steuerungen schwieriger technologischer Prozesse gezeigt. Anschaulich demonstriert wird das neue effektive Herangehen an die Schaffung von Anlagen für vollständige technologische Zyklen in den wichtigsten Volkswirtschaftszweigen.

Der Beitrag der Maschinenbauer zur Realisierung der sozialen Politik der Partei wächst. Das zeigt sich in der Entwicklung einer immer größeren Zahl hoch effektiver Ausrüstungen für die Leicht- und Lebensmittelindustrie, für den Handel und das Dienstleistungswesen. Es wird dargestellt, wie die Betriebe den Bau von Wohnhäusern sowie von sozialen und kulturellen Einrichtungen entfalten, die medizinische Betreuung verbessern und für ihre Kollektive günstige Voraussetzungen für Studium und Erholung schaffen.

An konkreten Beispielen wird die ständige Zunahme der Rolle des subjektiven Faktors, die Förderung von Initiative und Sachlichkeit, die Erhöhung des Verantwortungsbewußtseins für den Verlauf der Umgestaltung im Lande veranschaulicht. Deutlich erkennbar ist das große Interesse der Arbeitskollektive für den Übergang zu ökonomischen Methoden der Wirtschaftstätigkeit, zur wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung,

für eine weitere Demokratisierung.

Unsere Freunde, die RGW-Mitgliedstaaten, beteiligen sich aktiv an der Entwicklung neuer Technik. Die internationale Integration verleiht der Entwicklung des Maschinenbaus in den Bruderländern auf allen vorrangigen Gebieten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts einen Schwung.

Während des Besuchs auf der Ausstellung kam es zu einer offenen und konkreten Aussprache über die Notwendigkeit, den heutigen und künftigen Bedarf der Volkswirtschaft an hocheffektiven Erzeugnissen des Maschinenbaus immer besser zu decken.

Den Meinungsaustausch zusammenfassend, führte M. S. Gorbatschow aus, die größte Bedeutung der Ausstellung bestehe vor allem darin, daß sie sehr gut die wichtigsten praktischen Schritte in der Hauptrichtung der Umgestaltung des Maschinenbaukomplexes dokumentiere — die Sicherung des Welt höchststandes der hergestellten Technik. Die Exposition gibt eine eindeutige Antwort: Unsere Maschinenbauer sind dieser äußerst komplizierten und außerordentlich verantwortungsvollen Aufgabe gewachsen. Nicht mehr ausländische Muster, so gut sie auch seien, zu kopieren, sondern auf der Grundlage der Erkenntnisse der einheimischen Wissenschaft moderne Technik zu schaffen, die sie weit übertrifft. Das ist heute der Kurs des Maschinenbaukomplexes, der berufen ist, zuverlässige Technik für die Intensivierung der Volkswirtschaft sicherzustellen.

Es muß gesagt werden: Die Maschinenbauer haben gut gearbeitet. Heute, betonte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, kommt es darauf an, die Ansätze alles Neuen aufzuzeigen, das die Umgestaltung mit sich bringt. M. S. Gorbatschow machte die Leiter von Ministerien und zentralen Staatsorganen, die Fachleute und Wissenschaftler auf die Notwendigkeit aufmerksam, führenden wissenschaftlich-technische

Positionen zu behaupten und schneller voranzukommen, sowie stets bei der Arbeit in den Hauptrichtungen des Programms für die Modernisierung des Maschinenbaus zuzulegen. Das trifft vor allem auf die Beschleunigung des Entwicklungstempos im Werkzeugmaschinenbau, in der Elektrotechnik und im Gerätebau zu sowie auf ein höheres Wachstumstempo bei der Elektronisierung der Ausrüstungen und der Schaffung spezieller Betriebe für Kompletierungsteile dafür. Es gilt, entschieden den Rückstand der Zweigwissenschaft aufzuholen.

# Unser wichtiges Anliegen

Der Erfolg der Umgestaltung hängt in entscheidendem Maße davon ab, wie schnell und tiefgreifend die Leiter aller Ebenen die Notwendigkeit der herangereiften Wandlungen wahrnehmen, wie schöpferisch und zielstrebig sie die Richtlinien der Partei ins Leben umsetzen werden. Auf dem Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987 wurde hervorgehoben, daß wir heute solche Kaderpolitik brauchen, die völlig den Aufgaben der Umgestaltung und der Beschleunigung der sozialökonomischen Aufwärtsentwicklung entspricht. Die Verwirklichung dieser Zielsetzung der Partei ist nur dann möglich, wenn die Demokratisierung in der Arbeit mit den Ka-

dem konsequent weiterentwickelt wird. Das ist eben jener Hebel, der es ermöglichen wird, die breite und aktive Teilnahme der Werktätigen an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu sichern sowie die Mängel und Fehlschläge bei der Wahl und dem Einsatz der leitenden Kader zu vermeiden. Unser ehrenamtlicher Korrespondent traf unlangst mit Anatoli Schilin, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Sairan, Gebiet Tschirkenk, zusammen, und bat ihn, näher über die Erfahrungen bei der Wahl und Erziehung der leitenden Kader sowie auch über die Pläne der weiteren Entwicklung der demokratischen Grundlagen in diesem Bereich zu berichten.

Das Hauptanliegen unserer Parteikomitees und der Parteigrundorganisationen ist zur Zeit die Förderung der Aktivität der Werktätigen bei der Erfüllung der angespannten Aufgaben, die wir in der laufenden Planperiode zu bewältigen haben. Eine besondere Aufmerksamkeit erfordern die Aufgaben, gezielt auf die entscheidende Steigerung der Erzeugnisqualität, auf die Gewährleistung einer gleichmäßigen und störungslosen Arbeit aller Betriebe.

Die Erfahrungen beweisen, daß der Erfolg nur dort erzielt wird, wo kollektive Leitung, genaue und konkrete Organisation der Arbeit, prinzipielle Kontrolle und persönliche Verantwortung der Kader herrschen. Unsere Kommunisten sind berufen, um die Umgestaltung der Arbeit in ihren Bereichen und Kollektiven zu kämpfen, denn gerade sie müssen Initiatoren der volksumfassenden Bewegung um die Erfüllung der Vorgaben des laufenden Fünfjahresplans, um eine rasche Lösung der herangereiften sozialökonomischen Probleme werden. Eben darin offenbart sich ihre hohe moralische und politische Reife.

In unserem Rayon gibt es viele Parteimitglieder, die an ihrem Arbeitsplatz ihr Bestes geben, wobei sie das persönliche Vorbild von Bescheidenheit und Selbstkritik, Gewissenhaftigkeit und Anstand liefern und die anderen für konkretes Handeln mobilisieren. Hohe staatsbürgerliche Qualitäten besitzt zum Beispiel Mischanal Umarowa, Leiterin einer Gemüsebaugruppe im Sowchos „Alischer Nawol“. Das ver-

hilft ihr zu hohen Leistungen in der Arbeit. Davon zeugen auch ihre Preisplätze im sozialistischen Wettbewerb der Gemüsezüchter. Umarowa erzielt stets die höchsten Erträge.

Nachdemwerte Beispiele einer gewissenhaften Arbeit liefern unter anderen auch der Brigadier des Lenin-Kolchos Judasch Toltschjiew, der Leiter einer Schweißbrigade der Produktionsvereinigung „Mankentshiwmasch“ Andreas Wilhelm. Die Kollegen folgen ihrem Beispiel, übernehmen von ihnen ihre reichen Lebens- und Berufserfahrungen.

Man könnte mehrere solche Beispiele anführen. Die geflügelten Worte W. I. Lenins „Die Partei ist die Vernunft, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche“ wurden für die meisten Kommunisten zum moralischen Kredo und zur Richtlinie ihres Lebens.

Das Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987 verpflichtet unsere Kader, und vor allem die Parteimitglieder, Vorbilder an ideologischer Standhaftigkeit, strikter Beachtung der parteilichen und Staatsdisziplin zu sein, die Einheit von Wort und Tat zu wahren, unbestechlich und unduldsam gegenüber beliebigen Abweichungen von den Normen der sozialistischen Moral zu bleiben.

Großes Ansehen unter ihren Kollegen und Landsleuten erwarben die Melkerin Melitta Fritz aus dem Kolchos „Pobeda“, die Arbeitsgruppenleiterin Klawdia Kolomazkaja aus dem Swerdlow-Kolchos, die Arbeiterin Mansura Schabdurajmowa aus dem Mechanischen Reparaturwerk Sai-

ram, der Fräser Rawil Matnasarowa aus der Produktionsvereinigung „Mankentshiwmasch“, hier nur einige zu nennen. Diese Kommunisten gewappnet mit den Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU, gingen an die Umgestaltung mit allem Ernst, schöpferisch und Initiativ.

Die Partei stellte die Aufgabe, neue, moderne Methoden der Wirtschaftsführung zu meistern, die es ermöglichen sollen, das im Lande geschaffene große Produktionspotential möglichst effektiv zu nutzen. Die Einführung der fortschrittlichen Formen und Methoden der Arbeitsorganisation und Stimulierung, der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der Selbstfinanzierung muß die praktische Verwirklichung des Leninschen Vermächnisses, des Kommunismus erlernen, fördern.

Ja, wir alle müssen lernen. Wir müssen auf neue Art und unter neuen Bedingungen, fürsorglich und hingebungsvoll, mit großem Interesse und leidenschaftlich lernen. Und dabei ist alles wichtig, darunter auch das Vermögen, mit jeder Kopeke Hauszuhalten, das Vermögen, neue Formen der gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den Menschen zu prägen.

Ganz anders handeln die Leiter und Spezialisten des Sowchos „Lenin Sholy“, der in der Flußaue des Arys liegt d. h. auf den besten Ländereien unseres Rayons. Durchaus nicht jeder Kommunist bemüht sich in diesem Agrarbetrieb, sein Bestes zu geben und kämpferisch gegen die Stagnation zu handeln. Um hier eine ernste Wende in der Arbeit

aller Bereiche zu erzielen, müssen die hiesigen Kommunisten die Umgestaltung bei sich selbst beginnen, jeder an seinem unmittelbaren Arbeitsplatz. Denn gerade das fordert die Partei. Et was besser steht es damit im Swerdlow-Kolchos. Um die Aktivität der Kommunisten zu fördern, und ihre Vorhutrolle im gesellschaftlichen und Betriebsleben zu erhöhen, praktiziert man hier weitgehend Rechenschaftslegungen der Parteimitglieder über die Erfüllung ihrer Pflichten sowohl in der Parteigrundorganisation als auch im Betrieb. Die Kommunisten spüren ständig das interessierte, aber auch anspruchsvolle Verhalten ihrer Genossen und Kollegen zu ihren Sorgen und Belangen. Zugleich wurden die Ansprüche an jedes Parteimitglied bedeutend erhöht, besonders hinsichtlich seiner moralischen Haltung und der Erfüllung der parteilichen und Dienstpflichten. Das zeugt vor allem davon, daß die Kommunisten des Swerdlow-Kolchos die Umgestaltung bei sich selbst beginnen haben. Das fördert sehr die Leistungen des Agrarbetriebs.

Allzu langsam vollzieht sich die Umgestaltung in der Arbeit des Parteikomitees der Spezialisierten Landwirtschaftlichen Zwischensowjetunion Sairam. Mehrere Jahre hindurch weist der Betrieb die niedrigsten Getreideerträge im Rayon auf, auch in der Viehwirtschaft sind die Kennziffern gar nicht erfreulich. Neue und fortschrittliche Methoden der Arbeitsorganisation werden hier nur sehr zaghaft in die Produktion eingeführt. Träge handelt das Parteikomitee auch bei der Durchsetzung neuer Formen und Methoden der Parteileitung, seine Beziehungen zu den Arbeitskollektiven sind schwach. Das alles muß entschieden geändert werden.

Bis zur XIX. Unionspartei-Konferenz ist rund ein halbes Jahr geblieben. Jede Parteigrundorganisation und jedes Parteimitglied analysieren heute tiefgehend ihre Arbeit, ihre Einstellung zur Sache und zur Umgestaltung unserer Wirtschaftsführung.

Die vornehmste Pflicht unserer Rayonparteiorganisation bleibt, die Einheit von Wort und Tat zu erzielen, an allen Bereichen die Ansprüche an die Kommunisten für die kollektive Sache zu erhöhen und die Kader erspürlich mit der Masse arbeiten zu lehren.

## Ein Mensch von Format

# Die Ergebenheit

DAS WAR vor langer Zeit. Doch der Vorfall hatfest im Gedächtnis. Nicht jeden Tag geschehen außerordentliche Vorfälle im Betrieb.

Das Rollenmeißelbohrgerät arbeitete im vorgegebenen Regime. Bald wird die Bohrstange die nötige Schurftiefe erreichen.

Und da geschah etwas Unbegreifliches. Die Bohranlage begann ihre Standfestigkeit zu verlieren und krängte sich. Die Bedienungs-mannschaft brachte es kaum fertig, zur Seite zu springen, als die viele Tonnen schwere Anlage stürzte und dann in schwindelnder Höhe an der Bohrstange hängen blieb.

Die über dem Abgrund hängende Bohranlage hielt gleichsam ein Wunder. Wenn der übriggebliebene Teil der Böschung abstürzt oder das Metall nicht aushält, kann etwas Schreckliches geschehen...

Menschen elten herbei. Man schlug verschiedenes vor. „Die Bohrstange zerschneiden und die Anlage abstützen. Sie hat ausgesiegt“, forderten die einen.

„Keinesfalls!“ fuhr Damm scharf dazwischen: „Ich erlaube es nicht, die technologische Kette zu unterbrechen! Können Sie sich vorstellen, auf wie lange wir da steckenbleiben!“

„Und was schlagen Sie vor?“ „Einen Bagger holt her!“ „Was?“

Das Geplänkel begann von neuem. „Warum das Gespräch? Habt nicht in der Armeegedient?“ Unterbrach sie Damm wieder scharf. Das half.

„Halt Sicherungsbeobachtung, Und... schnell holt ein Drahtseil!“

Der Brigadier hatte die Taktik des Älteren begriffen. Das weitere war „Sache der Technik“.

Die Bohranlage wurde gerettet. Gerettet wurde auch der technologische Zyklus vor einer Unterbrechung.

ICH SCHAU auf die graue Halde des Bergwerks. Sie zeigt sich am Horizont lange vor der Ankunft am Ort des metallenen Knirschens der Rollenmeißel und Bagger. Ich schaue und erinnere mich dabei an die Worte, die ich in einem Rationalisierungsvorschlag eines Autorenkollektivs mit Damm an der Spitze gelesen hatte. Diesen Vorschlag hatte Swetlana, eine geschmeidige und adrette Frau, die im Kounradr Bergwerk das Büro für Rationalisierung und Erfindung leitet, auf meine Bitte aus dem Archiv hervorgeholt. Er war vor zwei Jahrzehnten eingebracht worden. Ich hatte ihn sofort als „Schleppnetz“ bezeichnet...

Wer noch keinen modernen Erzlagebau (in unserem Fall — Kupfererz) gesehen hat, der kann sich kaum die Grube mit ihren Baggerstrossen, Halden, den Abmesungen, dem komplizierten Verwaltungsmechanismus und den Diensten des Bergwerks vorstellen.

Wenn man vom Bus aus schaut, der für den Dispatcherdienst im Tagebau eingerichtet wurde, sieht man, wie die Spiralförmigen von der Jod- und ziegelbraunen Farbe bis zu grünelichen Halbkreisen in die Tiefe gehen. Und unter ihnen reichen bis auf den Grund die grauen Strossen, auf denen die Bagger, Bulldozer und die Rollenmeißelbohranlagen arbeiten. Rauschend blinkernd und pfeifend fahren langsam E-Züge, mit Gestein oder Erz beladen.

Ich hörte nicht selten von den Bergleuten, wie gefährlich es für einen Unerfahrenen ist, sich im Tagebau zu befinden. Und ich schätzte den Wert des von Damm und seinen Kollegen vor langer Zeit eingebrachten Rationalisierungsvorschlags sehr hoch. Die Sache ist die, daß nach den Sprengarbeiten an den Stellen Wänden des Tagebaus viele Blöcke und Klumpen liegen, die gleich einem Bergsturz abfallen und die Ursache für den Tod oder die Verkrüppelung von Menschen sein können. Nicht von ungefähr beginnen die täglichen Dispatcherberatungen mit den Fragen der Sicherheitstechnik.

Nach den Bohr- und Sprengarbeiten wird von einem höheren Abbaubereich ein Raupenband herabgelassen. Dieses wird von zwei Traktoren geschleppt, die sich auf verschiedenen Strossen befinden — höher und tiefer vom Sprengort. Gleich einem Schleppnetz im Wasser wirkt, stürzt dieses Raupenband die Blöcke und Klumpen in die Tie-

fe, was die Sicherheit der Arbeit der Züge und Bagger gewährleistet. Das ist eben der Kern des Rationalisierungsvorschlags von Herbert Damm und seinen Kollegen, der jetzt bereits zwei Jahrzehnte arbeitet...

GEBOREN WURDE Herbert in Rosenfeld in Grusien, er erwarb den Beruf eines Bergingenieurs, wurde Spezialist für den Abbau von Erzlagerstätten.

War seinerzeit amtierender Schichtleiter im Ostkounradr Bergwerk, Bergmeister, Oberbergmeister, Grubenchef für den Abbau von Polymetall Erz. Er ist bereits ein Vierteljahrhundert im Bergwerk Kounradski. Sein gestandener Chefingenieur für Produktion.

Mit den Jahren hat er einen besonderen Stil in der Arbeit mit den Menschen erworben. Wenn es gilt, schreitet er heute die Spirale des Tagebaus entlang, besichtigt die Arbeitsplätze, spricht mit den Menschen, macht sich selbst mit der Situation im Tagebau bekannt. Nicht etwa, daß er den Unterstellten nicht traut, sondern weil er sich an die bekannte Regel hält: „Besser sehen als...“ Er fährt mit dem Wagen bis zum Tiefenwert 350 und läßt den Wagen fort. Er braucht diesen nicht mehr...

OBGLEICH die Erkundung der Lagerstätte schon lange begonnen hatte, gelang es den Geologen in den letzten Jahren, einige Besonderheiten zu klären. Man hat zum Beispiel festgestellt, daß der Metallgehalt im Erz mit der Tiefe abnimmt, desgleichen auch näher zur Peripherie. Davon, wie vieles der geologische Dienst des Bergwerks geleistet hat, zeugt folgender Fakt: Früher hatte das Bergwerk keine eigene Karte, jetzt hat jede Strosse, jede Bohrung ihren Paß. Das ermöglichte es, den Unterschied zwischen dem planmäßigen und faktischen Metallgehalt des Erzes zu besitzeln.

Ihr Wort bei der Rekonstruktion und der Vergrößerung der Abbaustrosse sagten auch die Baggerführer und die Eisenbahner des Tagebaus. Letztere bauen neue Linien, betreuen die alten, verlegen die verstellbaren, was nicht weniger als fünfmal im Jahr geschehen muß wegen dem Wechsel des Abbauroorts.

Natürlich kann ein funktionierendes Bergwerk nicht ohne Rollenmeißelbohranlagen und Sprengarbeiten auskommen. Diese Bohranlagen arbeiten das ganze Jahr und gantags, bohren bis 4000 laufende Meter Gestein an. In anderen Bergwerken arbeiten solche Bohranlagen (sie sind auf fünf Jahre Einsatz geplant) eine oder zwei Schichten und mit Ruhetagen. Natürlich verschleßen die im Bergwerk Kounradski schneller. Hier wendet man Rollenmeißel mit gleichmäßig regulierbaren Umdrehungen im Wertebereich von 30 bis 200 Umdrehungen in der Minute an. Das ermöglicht es, entsprechend dem qualitativen Bestand des Gesteins rechtzeitig die Geschwindigkeit der Umdrehungen zu ändern, was die Betriebsdauer der Bohranlage verlängert.

Das Bergwerk Kounradski ist gerade der Fall, wo die Rekonstruktion die effektivste Richtung der Entwicklung der Rohstoffbasis ist: Hier gibt es gut eingerichtete Siedlungen städtischen Typs, eine mächtige Produktionsbasis, qualifizierte Kader. Die Einbeziehung der rechtblanzierten Erzevorräte erfordert keine großen Ausgaben und kann in verhältnismäßig kurzer Zeit verwirklicht werden.

MAN BRAUCHTE nicht lange zu überlegen: die Zeit der alltäglichen Dispatcherberatung am Wählergerät war da.

Damm begann mit ruhiger, alltäglicher, aber fester Stimme. „Die Arbeit geht schlecht vorwärts. Der Plan der Abraumarbeiten ist nicht erfüllt. Auch der Transport erfüllt die Norm nicht. Neun Brigaden sind im Einsatz. Woran liegt es? Die E-Locks fallen aus...“

„Gestern untersuchten wir die Sache und fanden die Ursache, wir bessern es aus“, antwortete eine Baßstimme.

„Gut“, sagte Damm und wandte sich an den nächsten: „Wladimir Sergejewitsch, am 16. beginnen wir morgen... Kontrollieren Sie die Sache selbst.“

„Klar, Gennadi Wassiljewitsch.“

Dort hemmen uns die Eisenbahner.“

„(Mit Vor- und Vatersname heißt Damm Herbert Wilhelmowitsch, im Bergwerk aber nennt man ihn Gennadi Wassiljewitsch).“

„Wußten Sie, daß dort gearbeitet wird?“

„Dort gibt es einen Leiter. Wir bessern das Stumpfgleis aus. Dann können wir Züge anfahren.“

„Gut. Wir werden mit zwei Bagger aufladen und mit vier Zügen transportieren. In der nächsten Woche werden wir die Bergmasse imprägnieren. Wenn die Fröste anfangen, dann ist alles aus. Die Abteilung für zentralisierte Reparatur muß sofort die Arbeit ausführen... Shumabekow, hören Sie zu? Sind Sie bereit, zu berichten?“

„Ja“, erwiderte Jessentai Shumabekow, „Bei mir steht der Bulldozer. Es fehlt an Schmieröl.“

„Wir hatten mit Ihnen doch abgemacht“, antwortete Damm selbstbeherrscht, „jetzt die Arbeit nicht schleitern zu machen. Wie ist das möglich? Gestern hat der Mensch gearbeitet und nichts gemeldet... Warum hat er nichts gemeldet... Das ist doch die Hauptstraße für die Kraftwagen. Nach den Sprengarbeiten muß der Weg morgen in Ordnung sein.“

„Klar.“

„Gibt es noch weitere Fragen? Nicht? Dann ist die Beratung zu Ende.“

Das war nicht die erste Dispatcherberatung bei Damm, der ich bewohnte. Auf diesen Beratungen werden in der Regel die verschiedensten unerwarteten Fragen behandelt...

GENNADI RJABZEW, Vorsitzender des Rates der Grundorganisation der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren auf ehrenamtliche Grundlage, zeigte mir dieser Tage ein Ventil für eine Rollenmeißelbohranlage: „Das hat mich Damm anzufertigen beauftragt.“

Ein kleines Werkstück aus Kapron, aber kompliziert in der Fertigung. Im Vergleich zu einem Bagger mit acht Kubikmeter Leistung ist das ein Sandkörnerchen... „Übrigens ist es sehr schlecht, daß es ein solches auf Lager nicht gab. Doch das ist ja ein anderes Thema... Hier aber... Wieviel muß man wissen und kennen, wenn Herbert Damm auch ein solches Ersatzteil angeht?“

Ich erinnerte mich an etwas anderes. Jetzt arbeiten die Bergwerke des Landes nach anderen Maßstäben als vor 20 oder 30 Jahren. Ebenso weit liegt auch der Vorschlag von Damm zurück, im Bergwerk Kounradski auf gepaarten Strossen zu arbeiten. Man nennt diese Methode auch so — die Damm-Methode. Ihr Wesen besteht darin, daß man bei der Höhe der Strosse von zehn Metern eine tiefere Bohrung 20 Meter tief niederbringt, d. h. zugleich zwei Abbaustrosse erreicht. Nach der Sprengarbeit wird der Abbau des Erzkörpers zugleich auf zwei Strossen geführt. Das verringert bedeutend die Zeit für die Standortänderung der Bagger, für die Vorbereitungsarbeiten bei Verschleß der Bahnhänge und erhöht fast auf das Doppelte die Arbeitsproduktivität.

Diese Methode... und das Kapronventil. Was für ein Unterschied? Aber so ist eben Damm.

AM VORABEND des 70. Jahrestages des Großen Oktober wurde dem Bergwerk Kounradski des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats die Rote Wanderrafahne und eine Geldprämie als Sieger im Gebietswettbewerb um Ressourceneinsparung überreicht.

Die Autoren des Rationalisierungsvorschlags mit Herbert Damm an der Spitze hatten ein Schema der Lagerung der nichtblanzierten Erz vorgeschlagen, wodurch die Abtransportierung mit jedem Eisenbahnzug um mehrere Kilometer reduziert wurde. Im Ergebnis wurden 2.500.000 Kilowatt Elektroenergie bei Erfüllung des Produktionsplans eingespart.

„Da hatte man noch vor kurzem im Bergwerk die Arbeit einstellen wollen. Man wollte das Bergwerk als unrentabel schließen. Eine Gruppe Spezialisten, der auch Damm angehörte, war damit nicht einverstanden und ließ das nicht zu.“

Viktor FRÖHLICH  
Gebiet Dsheskasgan

## Wie sind die Hindernisse zu beseitigen?

Um eine störungsfreie Arbeit unter den Bedingungen der Selbstfinanzierung zu sichern, muß das Kollektiv des Taldy-Kurganer Werks für Alkaliakkumulatoren in diesem Jahr mindestens 4 Millionen Rubel Gewinn buchen. Wie kann der junge Betrieb dieses anspruchsvolle Ziel erreichen?

„Mit der Lösung dieser Frage befassen sich derzeit alle Spezialisten sowie Abteilungsorganisationen und partigruppen unseres Betriebs“, erklärt Parteisekretär S. Sankejew. „Wir haben sämtliche Arbeitsplätze umtarifiziert und dadurch die Möglichkeit erhalten, die Aufgaben für jede Produktionsabteilung, jeden Abschnitt und jede Brigade entsprechend der realen Leistungsfähigkeit der Ausrüstungen festzulegen. Somit werden Bedingungen für eine effektivere Auslastung der Werkzeugmaschinen und Taktisraßen sowie zur Ermittlung der Fonds für materielle Stimulierung geschaffen. Anders gesagt, es wächst das materielle Interesse jedes einzelnen am Endergebnis seiner Arbeit.“

Bis jetzt wurden die Sanktionen aus dem Gesamtfonds des Betriebs bezahlt. Im laufenden Jahr aber wird mit solch einer Gleichmacherei bei der materiellen Verantwortung Schluß gemacht. Jetzt werden diejenigen, die am Ausschub unmittelbar schuldig sind, den Verlust aus eigener Tasche entschädigen müssen. Das Parteikomitee erläuterte diese Ordnung in den Schulen für ökonomisches Wissen, auf Seminaren und offenen Parteiversammlungen. Diese Arbeit verfolgt das Ziel, jeden Akkumulatorenwart zur Buchführung über Produktionsaufwand sowie zur Einsparung von Rohstoffen, Materialien und Elektroenergie zu befähigen und bei ihm das Bedürfnis zu wecken, sich für ein gutes Ergebnis auf seinem Arbeitsabschnitt wie auch im ganzen Betrieb einzusetzen.

Bei der Vorbereitung des Übergangs zur Arbeit mit Selbstfinanzierung wurde in den Produktionsabteilungen großes Gewicht auf die Durchsetzung der vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung gelegt. Dabei traten Hindernisse zutage, die früher kaum beachtet wurden, weil sie kaum jemand konkret berührten. In den Produktionsabteilungen fehlt es noch immer an Geräten zur Kontrolle des Verbrauchs an Elektroenergie, Luft und Elektrolyt, und es ist vorläufig unmöglich, die daran unmittelbare Schuldigen der Ressourceverluste zu ermitteln. Solch eine unter den neuen Wirtschaftsbedingungen schwer unzulässige Situation geht auf die Fehlkalkulationen der Projektierer zurück und muß schleunigst verbessert werden. Die stabile und rentable Tätigkeit des Betriebs wird auch durch die häufigen Störungen bei der Versorgung mit Rohstoffen und Materialien beeinträchtigt. Zur Zeit sind es die Anlieferer von Polyäthylen und Nickelnetzen in Nordossetien und Usbekistan, die den Betrieb Unannehmlichkeiten aussetzen.



## Den Menschen nützlich sein

Zehn Jahre lang leitet der Ingenieur Nossup Belispajew den ingenieur-technischen Dienst im Sowchos „Baltabaiski“, Gebiet Alma-Ata. Mitte Mai des vorigen Jahres wurde ihm auf der Sitzung des Exekutivkomitees des Dorsojwets vorgeschlagen, sich um den Posten des Vorsitzenden des Exekutivkomitees zu bewerben. Auf der Versammlung erhielt Nossup, der die Agrarproduktion perfekt kennt und für die Belange seiner Landsleute

ein offenes Ohr hat, die höchste Stimmzahl.

Unsere Bilder: Die Eheleute Breus: Wassili, Leiter der Pferdefarm, und Maria, Näherin im Dienstleistungskombinat, übernehmen nicht zum erstenmal die Sowchosferkel zur Mast. Dieser Tage lieferten sie bereits sechs gemästete Ferkel mit einem Gewicht von 120 Kilogramm.

Bereits als Chefingenieur des Sowchos „Baltabaiski“ leitete N. Belispajew die Errichtung einer

Box für Großraumtechnik in die strukturen gebaut wurde, dem Betrieb statt 300.000 nur 66.000 Rubel zu stehen kam. Die vorteilhaften Arbeitsbedingungen fördern unter anderem die Reparaturqualität. Das hob auch die Deputiertengruppe hervor: (v. l. n. r.) Ingenieurmechaniker A. Stepanischtschew, Vorsitzender des Dorsojwets N. Belispajew, Sekretär des Sowchospartei-Komitees M. Lomanow, Traktorist I. Marlow, Mitglied des Exekutivkomitees, Mechaniker N. Kulitschewski und Sowchosdirektor N. Bruskow.

Fotos: KasTAG



## Reparaturarbeiten gewinnen an Tempo

Der Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Arbeiten verlagerte sich bereits von den Feldern in die Reparaturwerkstätten. So werden beispielsweise im Sowchos „Sokolowski“ zur Zeit 32 Mährescher und 25 Traktoren überholt. Dabei wird weitgehend das Baugruppenersatzverfahren bei den Reparaturarbeiten angewandt. Die Mechanisatoren sind sich völlig dessen bewußt, daß die hohe Qualität der Reparaturarbeiten ihnen störungsfreie Arbeit in der Frühjahrs- sowie Erntekampagne gewährleistet.

folgt der Sache abhängt, haben es nicht leicht, da es an vielen Ersatzteilen mangelt. Fjodor Aklmow und Alexander Haan machen oft Überstunden, um die verschlissenen Details zu restaurieren, damit sie schon am nächsten Tag beim Zusammenbau der Technik griffbereit sind. Sie legen außerordentlichen Erfindergeist und berufliches Können an den Tag indem sie viele komplizierte Teile fertigen.

Dank ihnen und anderen Tausendkünstlern wurden bereits mehrere Kombines und Traktoren überholt. Der Arbeitsablaufplan wird beträchtlich übertroffen. Die Reparaturarbeiten gewinnen mit jedem Tag an Tempo.

Eugen KONSTANZ

Unter den Besten werden im Sowchos mit Recht die gewissenhaften Mechanisatoren Karl Kratz, Ilja Busulukow, Albert Sopus sowie Jakob Hoop und Viktor Kreis genannt.

(KasTAG)

Gebiet Kustanal

## Diplome und Medaillen zuerkannt

Das Hauptkomitee der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR hat auf Grund der Ergebnisse der Jubiläumsausstellung „70 Jahre unter dem Banner des Großen Oktober“ einer Reihe von Kollektiven der Kasachstaner Betriebe und einzelnen Bestarbeitern Diplome sowie Gold-, Silber- und Bronzemedailles zuerkannt.

Für die Einführung der Technologie und der Produktion von Zink höchster Qualitätskategorie, die auf der Londoner Börse von Metallen, Quecksilber, seltenen Metallen und Kupferoxid registriert ist, sowie für die Erfolge bei der Verwirklichung des Programms „Wohnungsbau 91“ wurde das Kollektiv des Ust-Kame-

nogorsker Blei- und Zinkkombinats „Lenin“ mit dem Diplom I. Klasse ausgezeichnet. Der Chefarchitekt des Kombinats J. M. Traschkow wurde für die Entwicklung der städtebaulichen und architektonischen Gestaltung der Siedlung der Hüttenwerker und für die aktive Teilnahme an der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ mit einer Goldmedaille der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR bedacht.

Mit dem Diplom I. Klasse wurde das Balchascher Bergbau-Aufbereitungskombinat „50 Jahre Oktoberrevolution“ gewürdigt für die Einführung und Meisterung des Metallschmelzverfahrens und für die Produktion

hochwertiger Erzeugnisse — des Buntmetallwalzwerks und Katoendkupfers. Dem Chefingenieur des Kombinats M. S. Radshibajew wurde für die Einführung des neuen energietechnologischen Komplexes und die Entwicklung der Konstruktion eines Siphons für eine Vorrichtung zur Herstellung von Steinen zuerkannt.

Für die Entwicklung und Einführung technischer Neuerungen wurde das Kollektiv des Kasachischen Versuchsunternehmens für Geophysikgeräte mit dem Diplom I. Klasse ausgezeichnet. Hier zehnet sich der Konstruktionsingenieur A. I. Want aus, wofür ihm die Goldmedaille verliehen wurde.

Der Dozent der Kasachischen Hochschule für Körperkultur

J. T. Petrenko wurde für die Entwicklung und Einführung einer neuen Einrichtung und Technik des Trainings mit dem Diplom I. Klasse und einer Goldmedaille ausgezeichnet. Das Diplom I. Klasse ging an die Produktionsvereinigung „Ekbastusugol“ für die Projektierung und den Bau des Tagebaus „Wostotschny“ sowie für die Einführung verschiedener technischer Neuerungen. Der Direktor für Investbau A. J. Weltschko bekam eine Goldmedaille verliehen.

Dem Kollektiv des Instituts für organische Katalyse und Elektrochemie der AdW der Kasachischen SSR wurde für die Entwicklung der Zusammenstellung des Verfahrens und der Vorbereitung hocheffektiver Blockkatalysatoren zur Reinigung von Gasauswürfen der Verkehrsmittel und Industriebetriebe das Diplom I. Klasse zuerkannt.

(KasTAG)



# PANORAMA

Schritte der sozialistischen Integration

## Sehende Automaten, flexible Produktion und menschenleere Betriebe

Dies und viel anderes ist in einer der Prioritätsrichtungen des Komplexprogramms für wissenschaftlich-technischen Fortschritt der RGW-Mitgliedsländer für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 vorgesehen.

Das Produktionswachstum und der Einsatz der Automatisierungsmittel in der Welt gleicht einer Lawine. Alle zwei Jahre verdoppelt sich die Zahl der flexiblen Produktionssysteme. In raschem Tempo erfolgt die Robotisierung der Industrie und die Entwicklung einer Programmierungsindustrie. Die Zusammenarbeit in diesem Bereich entwickelnd, arbeiten die sozialistischen Länder an der Schaffung von Industrierobotern und Manipulatoren neuer Generationen. Viele von ihnen werden über ein künstliches Sehvermögen verfügen und gesprochene Befehle aufnehmen.

In den RGW-Mitgliedsländern mit entwickeltem Werkzeugmaschinenbau hat die Erarbeitung und Einführung erster Elemente flexibler Produktionssysteme gleichzeitig mit den größten Firmen der kapitalistischen Länder begonnen. Mitte der 80er Jahre wurden in der DDR, in der UdSSR und in der CSSR die wissenschaftlichen Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der komplexen Automatisierung auf genügend hohem Niveau geführt; im Einsatz befand sich ein bedeutender Teil des Weltmarktes dieser Ausrüstungen: Von den 250 flexiblen Produktionssystemen, die in der Welt genutzt wurden, funktionierten die Hälfte davon in den RGW-Mitgliedsländern.

Das multilaterale Zusammenwirken der RGW-Mitgliedsländer entfaltet sich natürlich nicht auf einem leeren Platz. Die Partner kennen einander gut und haben gute Erfahrungen gemeinsamer Arbeit. So hat das Institut für technische Kybernetik der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften gemeinsam mit dem Institut für Elektroschweißarbeiten "Paton" einen konkurrenzfähigen robotisierten Komplex KB 251

nach dem Modulprinzip für Lichtbogenerschmelzschweißen im Schutzmilieu entwickelt. Dieser Komplex ging in der VR Bulgarien in Serie und wird in die UdSSR exportiert. Die Kollektive des Experimentalen Forschungsinstituts für Maschinenbau UdSSR und des VASKO (CSSR) haben einen Roboter UM 160 der zweiten Generation entwickelt, dessen Produktion in der Tschechoslowakei organisiert wurde. Die Fachleute dieses Instituts haben im Zusammenwirken mit tschechoslowakischen Werkzeugmaschinenbauern ebenfalls ein Bearbeitungszentrum für die Fertigung sperriger Maschinenteile geschaffen, gemeinsam mit bulgarischen Kollegen — einen numerisch gesteuerten Rundschleif-Halbbauautomaten, den man sehr leicht in automatisierte Abschnitte einbauen kann.

Doch bei der Lösung solcher Probleme wie es die komplexe Automatisierung ist, und dazu noch im Rahmen multilateraler Zusammenarbeit darf man unmöglich nur nach dem traditionellen in langen Jahren entstandenen Schema vorgehen. Denn die Aufgabe bestand darin, die in den RGW-Mitgliedsländern vorhandenen Ressourcen und das intellektuelle Potential möglichst rationell zu nutzen, diese in den entscheidenden Richtungen zu konzentrieren, die die Produktion in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft zu revolutionieren vermögen. Deshalb gewinnen die effektive internationale Arbeitsteilung und verschiedene Formen zielgerichteter Kooperation bei der Lösung kardinaler wissenschaftlich-technischer Probleme eine besondere Bedeutung. Die Betriebe bedürfen einer großen Manövrierfreiheit der Überführung veralteter Anweisungen sowie weitreichender Möglichkeiten für die Herstellung gegenseitiger Kontakte.

Ein wichtiger Schritt in dieser Richtung war das Entstehen zweier sowjetisch-bulgarischer internationaler Forschungs-Produktionsvereinigungen im Bereich des Werkzeugmaschinenbaus im

Jahre 1985. Die eine wurde auf der Basis der Werkzeugmaschinenbau-Produktionsvereinigung Iwanowo (UdSSR) und der Staatlichen Wirtschaftsvereinigung „SMM“ (VR Bulgarien) gegründet. An der zweiten wirkten die Moskauer Werkzeugmaschinenbau-Vereinigung „Krasny Proletari“ und der Forschungs-Produktions-Wirtschafts-Komplex „Beroje“ in Stara-Sagora mit. Sie organisierten den Austausch von Erzeugnissen, die die Grundlage für die komplexe Automatisierung bilden, darunter für neue Generationen von Maschinen und Komplexen für die Arbeit unter den Bedingungen menschenloser Technologien.

Ein wunder Punkt im Werkzeugmaschinenbau zahlreicher sozialistischer Länder ist die Fertigung moderner qualitätsgerechter Werkzeuge und Instrumente. Erfahrungen zeigen, daß man auch in diesem Bereich ein effektives Zusammenwirken erreichen kann. Unter Auswertung des technologischen Vorsprungs der UdSSR bei der Entwicklung superharter Materialien wurde in der SFRJ die Produktion von Diamantwerkzeugen organisiert. Aus Lieferungen unseres Landes deckt die jugoslawische Vereinigung „Interlechna“ 50 Prozent des nationalen Bedarfs der Metallbearbeitungsindustrie an Erzeugnissen dieser Art. Die hochentwickelte Produktionsbasis der Werkzeuge und Vorrichtungsbau der jugoslawischen Maschinenindustrie ist sehr aufschlußreich für die Herstellung gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit zur Problematik der komplexen Automatisierung im Rahmen des Komplexprogramms für wissenschaftlich-technischen Fortschritt.

Und noch ein Aspekt, das zwinglich erwähnt werden muß. Das ist das Problem der Software, d. h. die Schaffung und Nutzung von Systemunterlagen für die Belange der komplexen Automatisierung. Gegenwärtig entwickelt sich in der ganzen Welt in sehr hohem Tempo die Programmierindustrie. Die

RGW-Mitgliedsländer haben alle Möglichkeiten, um auf diesem Gebiet hinter den industriell entwickelten kapitalistischen Ländern nicht zurückzubleiben. In einer Reihe von Bruderländern, insbesondere in der DDR und in der UVR haben die Softwareoperationen eine weitreichende Verbreitung gefunden. Nach Einschätzung von Fachleuten ist in der UdSSR eines der weltgrößten hochqualifizierten mathematischen Potentiale konzentriert, auf dessen Basis man jetzt schon einen Zweig für die Produktion von Systemunterlagen (Software) zu schaffen vermag.

Natürlich wäre die Annahme falsch, daß die Zusammenarbeit im Rahmen der Prioritätsrichtung „Komplexe Automatisierung“ sich ohne Probleme entwickle. Es gibt ihrer genug. Das sind Probleme der Preisbildung der Fertigung und der Kompletierung sowie das Fehlen von Erfahrungen bei den Betriebsleitern in der selbständigen außenwirtschaftlichen Tätigkeit und die noch bestehenden Stereotypen in den Außenhandelsämtern. Hier wirken sich auch die keinesfalls einfachen Fragen des Entstehens des innerwirtschaftlichen Mechanismus in der UdSSR sowie in anderen Bruderländern aus.

Diese und andere Fragen werden im Prozeß der Umgestaltung gelöst, die in unserem Lande sowie in anderen RGW-Mitgliedsländern verwirklicht wird. Die Umgestaltung vollzieht sich nicht nur im Mechanismus der multilateralen Zusammenarbeit, eine Umstellung findet auch im Bewußtsein und in der Denkwelt der Menschen statt, was übrigens folgender Gedanke des angesehenen polnischen Wirtschaftswissenschaftlers Pawel Bozik sehr gut illustriert: „Den RGW braucht heute Polen, wir alle brauchen ihn, um die überholte Tendenz zu zerstören: Wir machen es selbst, wir können alles, um unsere Wissenschaft, Technik, unsere Finanzen und unsere Produktionsmittel zu vereln und nicht in einzelnen Produktionsarten zusammenzuwirken, sondern um in den sozialistischen Ländern auf Kooperation orientierte Ökonomien zu schaffen.“

Die Herstellung von Direktverbindungen zwischen Betrieben verschiedener Länder und die Schaffung gemeinsamer Betriebe — das sind Schritte in dieser Richtung. Und der RGW soll diese Schritte beschleunigen und sie in einen stürmischen Lauf verwandeln helfen.

Dmitri SADOWSKI, Kandidat der Wirtschafts-wissenschaften

## G. Bush entstellt den Sinn der Gipfelerklärung

Ranghohe Vertreter der USA-Regierung üben sich weiterhin in recht großzügiger Auslegung der gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Gipfelerklärung zu den Ergebnissen des Treffens in Washington. Dabei werden die darin ganz unmißverständlich dargelegten Verpflichtungen aus dem Vertrag von 1972 zur Begrenzung der Raketenabwehrsysteme völlig ignoriert.

USA-Vizepräsident George Bush behauptete am Dienstag im Washingtoner nationalen Presseklub, eine „Welt mit unvergleichlich mehr Sicherheit“ sei nur bei der „Schaffung eines strategischen Verteidigungsschildes“ möglich. Bush führte dabei nur jenen Teil aus der gemeinsamen Erklärung an, in dem von einer Reduzierung der strategischen Offensivwaffen die Rede ist,

und zog es vor, zu verschweigen, daß die Gesprächspartner in Washington unzweideutig den organischen Zusammenhang zwischen der Reduzierung dieser Waffensysteme und der Einhaltung des ABM-Vertrags anerkannt haben.

In der gemeinsamen Gipfelerklärung heißt es: „Unter Berücksichtigung der Vorbereitung des Vertrags über die strategischen Offensivwaffen haben die führenden Repräsentanten der beiden Länder ferner ihre Delegationen in Genf beauftragt, eine Vereinbarung auszuarbeiten. Sie soll die Seiten verpflichten, den ABM-Vertrag in der 1972 unterzeichneten Form... einzuhalten und aus dem ABM-Vertrag im Laufe einer vereinbarten Zeitspanne nicht auszutreten.“

Heute tut Bush so, als gäbe es diese Passage in der gemeinsamen Erklärung überhaupt nicht. Jedenfalls geht er in seinen Betrachtungen davon aus, daß es durchaus statthaft sei, unter Einhaltung des ABM-Vertrags, wie er 1972 unterzeichnet worden sei, waffenraumbegünstigte Angriffsanlagen zu stationieren.

Dabei genügt selbst eine flüchtige Einsicht in den ABM-Vertrag und in die Grundorientierungen des amerikanischen „Sternenkriegs“-Programms, um die zwingende Schlußfolgerung zu ziehen, daß es sich dabei um zwei verschiedene miteinander unvereinbare und einander ausschließende Dinge handelt. „Man kann nicht den Kuchen essen und behalten“, lautet ein englisches Sprichwort. Man kann nicht den Vertrag über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme einhalten und gleichzeitig nach dem „Sternenkriegs“-Programm ein großangelegtes Raketenabwehrsystem

überhaupt nicht. Jedenfalls geht er in seinen Betrachtungen davon aus, daß es durchaus statthaft sei, unter Einhaltung des ABM-Vertrags, wie er 1972 unterzeichnet worden sei, waffenraumbegünstigte Angriffsanlagen zu stationieren. „aufgespannt“ werden soll. Der Vertrag von 1972 untersagt den Aufbau einer Raketenabwehr für das gesamte Territorium des Landes. Genau das sieht aber das „Sternenkriegs“-Programm vor. Es wäre — sieht man von allem anderen ab — sinnlos, die strategischen Offensivwaffen in einem relativ kleinen Gebiet der Erde zu reduzieren, während gleichzeitig „grünes Licht“ für noch gefährlichere Angriffssysteme im wahrhaft grenzenlosen Universum gegeben wird. Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

stern über den Territorien der USA, Europas, Asiens und sogar Afrikas aufzubauen. Das ist doch elementare Logik.

Der Vertrag untersagt die Aufstellung und Erprobung von Systemen und Komponenten einer waffenraumbegünstigten Raketenabwehr. Nach dem amerikanischen SDI-Programm bilden aber Weltraum-Angriffswaffen die Grundlage des „Schirms“, der über den Territorien der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder „aufgespannt“ werden soll. Der Vertrag von 1972 untersagt den Aufbau einer Raketenabwehr für das gesamte Territorium des Landes. Genau das sieht aber das „Sternenkriegs“-Programm vor.

Es wäre — sieht man von allem anderen ab — sinnlos, die strategischen Offensivwaffen in einem relativ kleinen Gebiet der Erde zu reduzieren, während gleichzeitig „grünes Licht“ für noch gefährlichere Angriffssysteme im wahrhaft grenzenlosen Universum gegeben wird. Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

## Zum Tankerkrieg im Persischen Golf

Nach Angaben der englischen Versicherungsgesellschaft „Lloyd“ sind in den letzten sechs Jahren im Persischen Golf etwa 450 Trachtschiffe beschossen, beschädigt oder versenkt worden. Die Rekordzahl von 450 angegriffenen Schiffen und 108 Tote fällt auf das Jahr 1987.

Hinter den Handlungen der USA und ihrer NATO-Verbündeten im Persischen Golf, die dem Schicksal der „neutralen“ gegenüber anscheinend gleichgültig bleiben, wird aber die große Politik sichtbar. Wahrscheinlich darum werden die zahlreichen Erklärungen westlicher Politiker, sie streben danach, dem irakisch-iranischen Konflikt ein Ende zu setzen, — und der Tankerkrieg ist seine Folge — bei weitem nicht immer mit Taten bekräftigt.

Was die Angriffe iranischer Schnellboote auf die Handelsschiffe betrifft, so wird auch dies im politischen Spiel genutzt.

In den letzten Wochen ist die Enttäuschung in arabischen politischen Kreisen, die die Aktionen Washingtons für aussichtslos halten, gewachsen. Lauter wurden die Stimmen für den Abzug der ausländischen Kriegsschiffe aus dem Persischen Golf und gleichzeitig für die Unterstützung des sowjetischen Vorschlags zur Schaffung einer UNO-Streitmacht im Golf, die die Handelsschiffahrt schützen kann.



„Neues“ Regime zeigt sein Gesicht

In Südkorea dauern die massenhaften Protestkundgebungen gegen Fälschung der Ergebnisse der stattgefundenen Präsidentschaftswahlen fort, bei denen, wie bekannt, General Ro De U, ein Kreatur des Chung-Doo-Hwan-Regimes, mit knapp 36 Prozent der Stimmen gesiegt hat.

Die Opposition wies die „sieg-hafte Bilanz“ des Schützlings der herrschenden Clique entschieden zurück und rief alle demokratischen Kräfte zum Zusammenschluß im weiteren Kampf gegen das Souleer Regime auf. Die Souleer Behörden leiteten ihrerseits strenge Maßnahmen zur Herstellung der Ordnung“ in den Straßen der Städte und Siedlungen

des Landes ein. Die Teilnehmer zahlreicher Protestkundgebungen gegen Willkür und Gewalt sind scharfen Repressalien der Polizei ausgesetzt, die die elementaren Normen und Freiheiten verletzt.

Bei den diesjährigen Wahlen zur Nationalversammlung in Südkorea, will die Opposition, die bisher vereinzelt handelte, dem Regime erneut ein Paroli bieten. All das läßt nach der Ansicht der hiesigen Beobachter auf eine weitere Zuspitzung der Spannung im Süden der Korea-Halbinsel schließen.

Unser Bild: „Neues Regime“ mit bekannten Bildern. Foto: TASS

## Expertenaustausch

20 amerikanische Experten auf dem Gebiet der Nukleartests werden in die Sowjetunion reisen, wo sie das nukleare Versuchsgelände im Raum der Stadt Semipalatinsk besuchen werden. Das gab der offizielle Sprecher des USA-Außenministeriums Charles Redman bekannt. Die Gruppe wird von Botschafter Robert Barker, Leiter der USA-Delegation auf den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf über die Einstellung der Kern-

waffenexperimente geleitet. Der Sprecher des USA-Außenministeriums teilte auch mit, daß sich eine Gruppe sowjetischer Experten vom 23. bis 30. Januar zu einem Gegenbesuch auf dem nuklearen Versuchsgelände in Nevada aufhalten wird.

Redman erinnerte daran, daß die Vereinbarung über den Austausch von Experten bei der ersten Runde der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf über die Einstellung der Kern-

waffenexperimente erzielt worden war. Ziel der Besuche sei es, jeder Seite die Möglichkeit zu geben, sich über die Bedingungen und Aktivitäten auf dem Versuchsgelände des anderen zu informieren und die Grundlage für die Ausarbeitung und Durchführung gemeinsamer Experimente zu schaffen, die auf die Verbesserung der Maßnahmen der Kontrolle über die Einhaltung des Vertrages über die Begrenzung der unterirdischen Kernwaffenexperimente und des Vertrages über unterirdische Kernexplosionen zu friedlichen Zwecken gerichtet sind.

## Ein Gebot der Zeit

Die Resolution, die am Dienstag, auf einer dringenden Sitzung des UNO-Sicherheitsrates angenommen wurde, bringt die tiefe Besorgnis über die Situation in den israelisch okkupierten arabischen Gebieten zum Ausdruck und widerspiegelt die Meinung der gesamten Weltöffentlichkeit.

Es wird auf die Notwendigkeit verwiesen, Sofortmaßnahmen zur Beilegung des Nahostkonfliktes einzuleiten. Das ist ein Gebot der Zeit. Die Völker werden sich nie mit der Mißachtung ihrer legitimen Rechte abfinden. Ein weiterer Beweis dafür ist der mutige Widerstand des palästinensischen Volkes gegen die Politik der „eisernen Faust“, die von den israelischen Okkupanten betrieben wird. Es ist eine entscheidende und kühne Wende zur gemeinsamen Suche nach einem ehrlichen und gerichten Frieden erforderlich.

Die Sowjetunion vertritt die Meinung, daß die Einberufung ei-

ner internationalen Nahost-Konferenz unter Schirmherrschaft der UNO mit Beteiligung der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates und aller interessierten Seiten des arabisch-israelischen Konfliktes, einschließlich der PLO, der einzig legitimen Vertreterin des arabischen Volkes von Palästina, der einzig vernünftige Schritt in dieser Richtung wäre. Die Aufgabe besteht nun darin, den Weg zu einer vollwertigen internationalen Konferenz zu bahnen. Sowohl im Sicherheitsrat als auch bei den Kontakten zu allen interessierten Seiten ist die UdSSR bereit, an diesem Problem konstruktiv zu arbeiten.

Das Anliegen der Konferenz ist die Herbeiführung eines wahren Friedens im Nahen Osten. Sie ist dazu berufen, Lösungen zu allen Aspekten des arabisch-israelischen Konfliktes, insbesondere eine würdige Lösung des Palästina-Problems, zu finden.

## Jahrelange Blockade durchbrochen

Die im November des Vorjahres von afghanischen und sowjetischen Truppen begonnene Operation um Entsatz der Stadt Khost im Osten Afghanistans ist erfolgreich abgeschlossen worden. Die konterrevolutionären Banden, die fast neun Jahre lang die Gebirgsstraße kontrollierten, die Khost mit dem Verwaltungszentrum der Provinz Paktia, Gardez, verbindet, sind aufgerieben und von der strategisch wichtigen Straße zurückgedrängt worden. In Khost trafen die ersten Lastwagen mit Lebensmitteln für die Bevölkerung ein.

Die Operation zum Entsatz der Straße erfolgte in zwei Etappen. In der ersten überwand die Einheit der afghanischen Armee mit Unterstützung der sowjetischen Soldaten zwei Verteilungsgürtel der Konterrevolutionäre und besetzten den Paß Satj Kandao. Dann wurden die Kampfhandlungen durch einen Beschluß der in Kabul abgehaltenen Loya Jirgah unterbrochen, um Wege zu einer friedlichen Regelung des Konfliktes zwischen der Volksmacht und den bewaffneten Formationen der Pasunistenstammes Jadran zu finden, die auf extremistischen Positionen steht.

Der Sekretär des Komitees der DYPA der Provinz Paktia, Anwar, berichtete in einem TASS-Interview über die Ursachen des Konfliktes und die Versuche, ihn beizulegen: „Der Stamm Jadran, dem rund 120 000 Menschen angehören, war gegenüber der zentralen Macht in Afghanistan immer in Opposition. Nach der Aprilrevolution wurden die Stim-

mungen gegen die Regierung unter dem Einfluß der feindlichen Propaganda verstärkt. Seine bewaffneten Truppen blockierten die Straße Gardez—Khost, die über ihr Gebiet führt, wodurch der Regierung die Möglichkeit genommen wurde, die Bevölkerung des Kreises Khost mit Lebensmitteln zu versorgen. Vor zwei Jahren war im Stamm Mulla Jalaluddin, eine Kreatur von Yunis Khaless, einem Führer der Konterrevolutionäre, an die Macht gekommen. Jalaluddin errichtete im Stamm eine Diktatur. Er ging grausam gegen alle vor, die zu einem Kompromiß mit den Behörden bereit waren. In dieser Zeit wurde das Gebiet der Jadranen mit Waffen und Munition förmlich angefüllt, die dorthin von den in verschiedenen Gebieten des Landes operierenden Banden gebracht wurden.

Von den Prinzipien der Humanität ausgehend, wurde beschlossene den Aufmarschraum der Konterrevolutionäre zu beseitigen und die nach Khost führende Straße zu befreien. Es wurden intensiv Versuche unternommen, mit den Jadranen auf der Grundlage der nationalen Aussöhnung übereinzukommen — an den Stamm und Jalaluddin selbst wurden Schreiben und Parlamentäre geschickt. Doch die Verhandlungen vor Beginn der Operation und innerhalb von 20 Tagen des Waffenstillstandes vor ihrer zweiten Etappe haben keine Ergebnisse gezeitigt. Die Konterrevolutionäre haben sie im Grunde genommen abgelehnt, was den vorliegenden Informationen zufolge von den Chefs der afghanischen

konterrevolutionären Gruppierungen inspiriert wurde, die sich in Pakistan einnisteten.

Die Gruppe sowjetischer Journalisten, die in Gardez eingetroffen war, um sich über den Verlauf der Operation zu informieren, kam am 28. Dezember in die Kommandostelle afghanischer und sowjetischer Truppen in Satj Kandao. Zu dieser Zeit blieben, wie der Sprecher des afghanischen Kommandos General Imamuiddin mitteilte, nur mehr 10 Kilometer bis zur Vereinigung der Einheiten, die von Gardez her angriffen, mit den von Khost aus vorrückenden Truppen. Die restlichen 100 Kilometer der Gebirgsstraße wurden von den Banditen geräumt und entminiert. Bei den Kämpfen haben die Konterrevolutionäre bis zu 2 000 Mann an Toden und Verwundeten verloren, teilte Imamuiddin weiter mit. Erbeutet wurden große Mengen an Waffen und Munition, Lebensmittel und Medikamenten. Zugleich nutzten die Extremisten den 20-tägigen Waffenstillstand dazu aus, von ihren Lagern mindestens die Hälfte der dort befindlichen Waffen abzutransportieren, da sie begriffen, daß ein langer Widerstand nicht möglich war.

Auf die erbeutete Waffenmenge angesprochen, sagte Imamuiddin, daß er einstellen keine genauen Zahlen nennen kann, da noch nicht alle Informationen vorliegen. Es ist jedoch bekannt, daß allein die Zahl der erbeuteten Raketen 100 000, die der Geschosse für FLA-Anlagen 300 000 und Munition für Schußwaffen mehr als 2 Millionen be-

trägt. Beim Abzug ließen die Konterrevolutionäre Dutzende Startrompeten für Raketen, rückstoßfreie Geschütze, FLA-Raketen, schwere und leichte Maschinengewehre zurück.

Den Journalisten wurde die Möglichkeit geboten, die befreite Straße entlang zu fahren und den Stützpunkt der Jalaluddin-Gruppierung — Saran — zu besuchen. In den Vororten der Stadt war man von der Zahl der Höhlen und einzelner Bauten erstaunt, wo sich Lagerräume der Banditen-Gruppen befanden. Der Inhalt vieler davon wurde zur pakistani-schen Grenze geschleppt. Der Straße entlang standen zerstörte Autos, Planiermaschinen und sogar Panzerwagen, die den Banditen gehörten. Überall lagen Splitter explodierter Raketengeschosse. „Sie schließen von jener Bergkette“, sagte der Begleiter. „Die Banditen sparen nicht mit Munition, sie wird ständig von Pakistan nachgeliefert. An der Grenze sind pakistani-sche Truppen konzentriert, um die Flucht der Reste konterrevolutionärer Banden vom afghanischen Territorium zu verhindern. Das wurde aus dem Abfangen von Funknachrichten bekannt.“

Die dreieinhalb Kilometer bis zum Stab Jalaluddins mußten zu Fuß zurück gelegt werden. Und da war das Gebäude, von wo aus die Befehle des „Oberkommandierenden aller Kräfte der Modjaheds in Paktia“ ausgingen. Dieser Titel wurde Jalaluddin laut einem Beschluß der Führer der afghanischen konterrevolutionären Organisationen aus der so-

genannten „Allianz der Sieben“ zuerkannt. Der Befehlshaber der Banditenformation selbst, die 8 500 Mann zählte, floh nach Pakistan.

Ein gewöhnliches afghanisches Haus. Auf einem Schild neben dem Eingang steht geschrieben: „Zentrum“. Daneben zwei Höhlen, die als Lager benutzt wurden. Aufklärer berichten, der größte Teil der dort gelagerten Munition, darunter einige Typen amerikanischer Minen, seien bisher in Afghanistan nicht eingesetzt worden. Auf der Munition ist das Herstellungsjahr zu lesen: 1987.

Bald kam die Mitteilung: „Die gesamte Straße ist befreit.“ Die erste Autokolonne fuhr aus Gardez nach Khost und traf am selben Tag dort ein. General Imamuiddin, sagte: „Die Operation ist zu Ende. Jetzt müssen wir nur die letzten Lager der Banditen aufklären und sie vernichten sowie die Straße zwischen Gardez und Khost vor möglichen Angriffen einzelner Extremistengruppen schützen.“ Wie aus dem Abfangen von Funknachrichten ferner bekannt wurde, fuhr der General fort, prahlten die Banditen mit ihren Erfolgen, daß sie die Straße unter Kontrolle hielten.

„Über unsere Verluste kann ich sagen, daß wir während aller Kämpfe etwa 100 Soldaten an Toden und Verletzten verloren haben. Minimale Verluste haben auch unsere sowjetischen Freunde“, sagte der General.

Die jahrelange Blockade von Khost ist also durchbrochen. Innerhalb eines Monats sollen rund Tonnen erforderlicher Waren dorthin befördert werden, darunter Lebensmittel und Erdölprodukte.

## In den Bruderländern

### Unterstützung für Eigenheimbauer

ULAN-BATOR. Das althergebrachte Obdach der Mongolen ist die Jurte. Für Nomaden geradezu unersetzbar paßt sie allerdings weniger in das städtische Leben. Aber sogar in der Hauptstadt der Mongolischen Volksrepublik wohnt die Hälfte der Bevölkerung noch in den Filzzelten. Das ist auch Ursache dafür, warum in der Republik das Problem der Erweiterung des Baus von modernen Wohnungen darunter auch von Eigenheimen, so ernst ist. Die Regierung beschloß Maßnahmen zur Stimulierung der

Bauherrn. Für sie werden Baumaterialien bereitgestellt. Weiterhin werden ihnen langfristige Bankkredite zu Vorzugsbedingungen gewährt. Auf Grund dieser Vorteile wurden zum Beispiel im Almak Bulgan allein in den letzten drei Jahren über 1 200 Eigenheime errichtet. Viele Neubauer verwirklichten ihren Traum mit Hilfe der Bankkredite, die sie beim Staat für eine Frist von 15 Jahren, bei einem sehr niedrigen Zinssatz von 0,5 bis 1,0 Prozent im Jahr, in Höhe von etwa zwei Millionen Tugrik aufnehmen können.

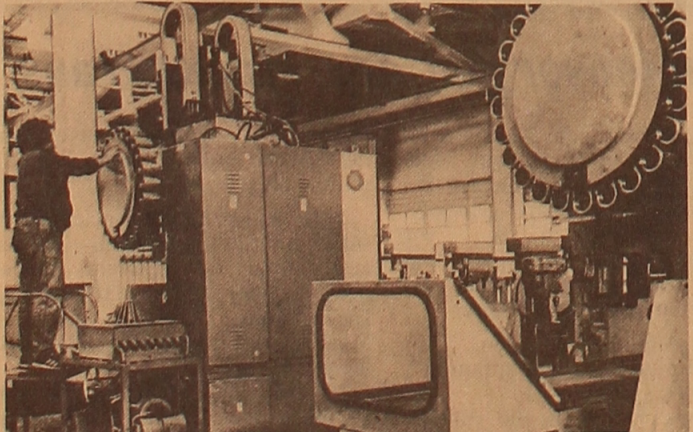
### Stahlproduktion in China

PEKING. Die Stahlproduktion auf 56,5 Millionen Tonnen erhöhen — so lautet die Aufgabe der chinesischen Metallurgen im neuen Jahr 1988.

In den vom Ministerium für Metallurgie angenommenen Beschlüssen wird festgelegt, daß der Zweig, der eine außerordentlich wichtige Rolle in den Plänen der siebenten chinesischen Fünfjahrplanperiode spielt, in den letzten Jahren bedeutende Resultate bei der Produktion von für die Volkswirtschaft notwendigen Erzeugnissen erzielt hat. Eine Reihe von Betrieben erfüllten die Planaufgaben, erhöhten den Schmelzertrag von hochwertigen Stahlmarken, Walzgut und Gußeisen. Dennoch bleibt insgesamt im Zweig das Problem der Quali-

tät der Produktion und der Mangel an hochlegierten Stahlsorten auf der Tagesordnung. In einigen Betrieben sind der Energieverbrauch pro Produktionseinheit und die Materialintensität zu hoch. Die Möglichkeiten der Erzebergbauobjekte und der großen vorhandenen Eisenerzreserven werden wenig intensiv genutzt.

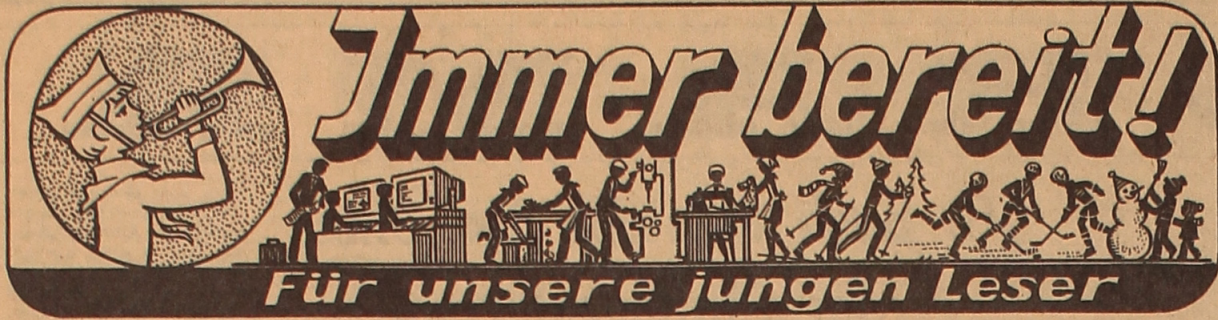
Eine solche Sachlage im Zweig wird dadurch erklärt, daß in einigen Betrieben mit veralteten Anlagen gearbeitet wird. Negativ wirkt sich auch der Kapazitätsmangel beim Koksbleichen sowie die schwachentwickelten wissenschaftlichen und Produktionsverbindungen zwischen den Betrieben und den wissenschaftlichen Forschungsinstituten aus.



VRB. Ein Zeugnis der Festigung der gegenseitig vorteilhaften sowjetisch-bulgarischen Zusammenarbeit ist die Teilnahme des Werks „Metalik“ von Pasardzhik am Programm der Forschungs- und Produktionsvereinigung „Iwanowo-Sofia“. 1987 baute der Betrieb nach den technischen Unterlagen einer neuen Generation, von denen fast die Hälfte für Abnehmer in der UdSSR bestimmt sind. Ab laufendem Jahr wird „Metalik“ jährlich rund 150 leistungsstarke Maschinen bauen.

Auf solche Weise wird der Bereich der Zusammenarbeit der Forschungs- und Produktionsvereinigung „Iwanowo-Sofia“ beständig erweitert. Unser Bild: In einer Produktionsabteilung von „Metalik“.

Foto: TASS



# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Freundschaftsfest

Kurz vor Jahreswende wurde in unserer Schule von Nagornoje die Woche der internationalen Erziehung in Form eines Festivals der Sowjetrepubliken durchgeführt, die dem 65. Jahrestag der Gründung der UdSSR gewidmet war. Sie begann mit einer Fernreise durch alle 15 Unionsrepubliken. Jede Klasse fertigte ein Album an und bemühte sich, ein nationales Lied, einen Tanz und ein Ge-

dicht zum besten zu geben. Selbstverständlich sollten wir auch Nationaltrachten nähen und ein Gericht aus der nationalen Küche zubereiten. Unsere 6. Klasse mußte die Moldauische Republik vorstellen. Dank Sweta Luka, die Moldauerin ist, haben wir von ihr mehrere Einzelheiten erfahren. Mit Rahel Welk hatte sie ein schönes Gedicht über Moldawien in ihrer Mutter-

sprache eingeübt. Natürlich war der von Sweta Luka angeführte Reigen — Helene Ratz und Wolde-mar Rinas, Irina Seljutschenko und Vitali Wett — Spitze. Ich zeigte den Pionieren ein Spiel der moldauischen Kinder. Diese Maß-nahmen haben uns sehr gefallen und viel Freude gebracht. Die Oktoberkinder aus der 2b zeigten auch ein sehr schönes Programm.

Tanja SIKORSKAJA,  
6. Klasse  
Gebiet Koktschetaw

Anton RAMBURGER

### Der erste Schnee

Der erste Schnee fiel heute vom grauen Himmelszelt und hat gefärbt mit Kreide die große bunte Welt. Hoch liegt er auf dem Dache, weiß glänzt er auf der Flur, und auch zum blauen Bache führt seine weiße Spur. Er ruht auf kahlen Zweigen, wiegt Nadelbäume ein, bedeckt das Eis des Teiches, den Weg zum Birkenhain. Wohin wir heute schauen und drehen uns im Kreis, dem Blick ist kaum zu trauen: die ganze Welt ist weiß.

Alexander BRETTMANN

### Die allergrößte Freude

Vom Bett erhob sich morgen früh klein Wassja und guckte durch das Fenster auf die weiße Gasse. „Schaut hin! Schaut hin!“ rief plötzlich laut er und verwundert: „Der graue Himmel stürzte über Nacht herunter. Die Wolkenbank, vor der ich mich am Abend scheute, bereitet heute mir die allergrößte Freude...“



### Wenn es draußen schneit

...dann nehme ich ein schönes Buch, mach es mir auf dem Sofa bequem und vertiefe mich ins Lesen. Eigentlich hatte ich diese stille Stunde noch nicht herbeigesehnt, noch saßen die Unterrichts-tage zu tief in den Gelenken. Aber draußen schneite es...

Ich griff nach dem erstbesten Buch, es war Daniel Defoes „Robinson Crusoe“. Zum erstenmal hatte ich dieses Buch in der 2. Klasse gelesen, damals fesselten mich nur noch die Abenteuer des weltberühmten Romans.

Diesmal fand ich das Buch ganz anders. Jede Handlung des weisen Schiffbrüchigers auf der un-be-wohnten Insel war im Grunde genommen eine Heldentat. Wäre er nicht so geachtet, unternehmungslustig, fleißig und optimistisch, wäre er während der 25 Jahre Einsamkeit verrückt oder ums Leben gekommen.

Robinson war ein echter Mensch — tapfer kämpfte er um sein Leben. Er verwilderte nicht und wurde auch nicht menschenscheu. Nach 25jähriger Einsamkeit schloß er den Eingeborenen Freitag in sein Herz und lebte mit ihm in großer Freundschaft.

Und wie wißbegierig Robinson war? Er erlernte die Fauna und Flora der Insel. Aber nur weil Robinson unermüdet arbeitete und dabei die verschiedensten Berufe, wie Bauer, Lehrer (des Freitags), Tierzüchter, Zimmermann und viele andere selbst ausüben konnte, ging er nicht zugrunde.

Das wunderbare Buch brachte mich auch auf den Gedanken, daß wir Kinder viel zu wenig lernen. Dabei gibt es unendlich viel Möglichkeiten ringsum, um verschiedene Berufe noch als Kind zu erlernen. Zum Lernen ist man ja nie zu jung.

Sascha EURICH,  
6. Klasse

Pawlodar

### Neu aber auch schwer

In unserer Schule macht die Selbstverwaltung ihre ersten Schritte.

Was verstehen wir eigentlich unter Selbstverwaltung? Erstens, daß die Schüler den Ton im Schulleben angeben, und daß die Pioniere und Komsomolzen mit dem Lehrerkollektiv die meisten organisatorischen Fragen durch-sprechen und gemeinsam lösen. Dieses kann in offenen Diskus-sionen sowie durch den pädagogischen Rat, in dem wir unsere Ver-treter haben, gelöst werden. Sie

informieren uns nachher über die Fragen, die auf dem pädagogischen Rat zur Debatte standen.

Wir können uns heute noch nicht über große Resultate der Selbstverwaltung in der Schule freuen, weil es erst der Anfang ist, und aller Anfang ist schwer. Wir sind auf die Schwierigkeiten gefaßt, aber bemühen uns, die Umgestaltung in unserer Schule tatkräftig zu unterstützen.

Irene EHRlich,  
9a, Schule 18

Alma-Ata

Elsa ULMER

## Der Kobold

Ach, ist der Morgen so schön! Die Luft ist rein und frisch so, daß sie in der Ferne bläulich schimmert. Die Gräser und Blumen schillern bunt und hell. Die Sonne badet in all dieser Pracht so freudig, als ob sie hier zum ersten Mal wäre. Das Bärlein Schniffi ver-gißt sogar für einen Moment, daß es hungrig ist. Es steht auf den Hinterpfoten und schaut mit großen Augen in die frohlachende Welt. Was die sich so freut?!

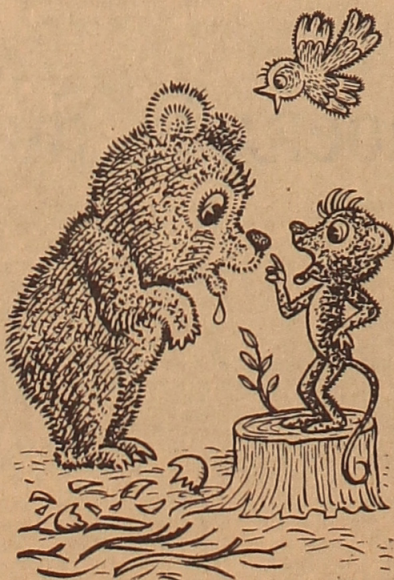
Schniffi, das einzige Kind seiner Eltern, ist verwöhnt und hat keine Zeit, um die Welt lange zu bestaunen. Schniffi hat Hunger. Das Bärlein läßt sich weich auf seine Vorderpfoten nieder und schnuppert in der Luft. Doch seine Nüstern atmen nur frische Luft ein. Ringsum keine köstlichen Gerüche, die gewöhnlich großen Appetit erregen. Nur betäubender Gräser- und Blumenduft, der Schniffi gar nicht interessiert.

Das Bärlein zögert kurz und geht dann geradeaus ins Gebüsch. Es ist sehr dicht und gibt Schniffi nur ungerne den Weg frei. Plötzlich taucht vor seiner Nase ein kleines Nest auf. Es ist im dichten Ge-

sträuch sehr meisterhaft untergebracht. Niemand hätte es hier gefunden! Aber Schniffi kommt hinter ein beliebiges Geheimnis, wenn er hungrig ist. Das Bärlein schaut neugierig ins Nest und entdeckt dort braun geprenkelte kleine Eier. Sie sind gemütlich in Federn gebettet. Schniffis Zunge holt ein paar Eier aus dem Nest... Oh, die schmecken gut!

Das Bärlein kaut und schluckt genussvoll das letzte Ei, als ein kleines Vöglein auftaucht. Es hat einen weißen Streifen am Hals und einen blauen Schopf. Schniffi interessiert gar nicht, wie es heißt. Er will seines Weges gehen. Aber das Vöglein ist so empört, als es das leere Nest sieht! Es kreist über Schniffis Kopf, pickt sogar in sein Ohr und schreit weinend: „Ein Räuber bist du, Schniffi! Du hast gar kein Gewissen! Die Brutzeit ist schon da! Ich will auch Kinder haben. Verstehst du, was du getan hast? Ein Räuber bist du, ein ganz gewissloser!“

Schniffi senkt den Kopf und geht weiter. Schnell weg von hier. Der Schmaus war gut. Aber das Weinen des Vögleins ist nicht ge-



rade angenehm! Schniffi hat keine Lust, sich das Gezeter anzuhören. Er eilt aus dem Gebüsch ins Freie und atmet erleichtert auf. Das Vöglein bleibt zurück, es läßt ihn also in Ruhe.

Doch da erscheint auf einem Baumstumpf ein kleines schwarzes Wesen. Es ähnelt sehr einem Affen. Aber für einen Affen ist es zu klein und zu schwarz. So ein winziger. „Du hast es erraten, Schniffi! Ich bin ein Kobold! Ja, ja ein Kobold! Du kennst uns Kobolde

## Kleines Kunstalphabet

### A — wie Aquarellmalerei

Wir beginnen nun unsere neue Rubrik mit dem Thema „Bildende Kunst“, also der Malerei, Graphik, Plastik und Architektur. Dabei werden wir über allerlei Techniken der Kunst, über so-wjetische und internationale Künstler sowie über Begriffe aus der Kunstgeschichte er-zählen.

Aquarellfarben oder auch Wasserfarben haben Ihr sicher alle während des Zeichenunterrichts längst kennengelernt. Heute wollen wir Euch die Geheimnisse dieser Technik ein wenig genauer erklären.

Beim Malen (man sagt dann auch Aquarellieren) wird diese gut lösliche Farbe dann mit dem angefeuchteten Pinsel aufgenommen und auf das eigens dafür hergestellte saugfähige Aquarellpapier aufgebracht. Das ist sehr wichtig, denn wenn das Papier die Aquarellfarbe nicht genügend schnell auf-saugt, werden beim nächsten Pin-selstrich alle Farben ineinander verfließen. Das ist eigentlich nicht wünschenswert, wirkt aber manch-mal auch sehr dekorativ. Hat man aber das Papier vor dem Malen sorgfältig mit Wasser eingestrichen (z.B. mit dem sauberen Pin-sel oder einem Schwämmchen) und trocknen lassen, ist somit die Im-prägnierschicht auf dem Papier zerstört und dessen Saugfähigkeit gewährleistet. Nun muß man nicht mehr so lange warten, bis die Farbe trocknet, wenn man an einer bereits bemalten Stelle den Pinsel vorbeiziehen oder gar eine Stelle nochmals übermalen will.

Hierbei habt ihr gleich das Hauptmerkmal der Aquarellmalerei kennen und verstehen gelernt. Typisch ist ein mehr oder wenig zarter durchsichtiger Farbschleier auf dem weißen oder hellen Papier. Das weiße Papier übernimmt dann die Funktion der weißen Farbe, die ja im Aquarellfarbkasten nicht vor-handen ist.

Beim Malen mit Deckfarben wird man z.B. blaue Farbe mit weiß ver-mischen, um einen hellblauen Ton zu erhalten. Aber beim Aquarellie-ren wird dazu eine stark mit Wasser verdünnte Farbschicht aufge-tragen. Ja, und wenn im Bild rein weiße Stellen benötigt werden, so läßt man diese auf dem Blatt ein-fach frei.

Die Aquarellmalerei erfordert viel Meisterschaft. Erst wenn man viele, viele Versuche unternommen hat, wird man ganz genau wissen, wann wieviel Farbe und Wasser, welche Stellung des Pinsels und welche Farbmischung angebracht sind. Wenn die Farbe erst mal ge-trocknet ist, kann man ohne Schaden nichts mehr verbessern, oder übermalen, wie bei Öl- oder Guaschmalerei. An diese Arbeit muß man zügig und überlegt her-angehen. So beeindruckend uns z.B. besonders die Aquarellmalereien aus China und Japan, wo häufig mit wenigen Pinselstrichen ganz lebendig wirkende Tiere und Blüten wiedergegeben sind.

Auch in der sowjetischen Kunst u.a. bei der Ausgestaltung von Kinderbüchern, hat die Aquarell-malerei bedeutende Erfolge aufzu-weisen.

Birgit UTZ,  
Kunsthistorikerin



### Breake mit Köpfchen tanzen

Ich bin ein großer Verehrer des Breake-Tanzes. Zusammen mit meinem Freund Heinz Altgott beteiligten wir uns am ersten Gebietsfestival dieses neuen Sport-tanzes, für unsere Komposition er-hielten wir den zweiten Preis und gewannen die Anerkennung der Zuschauer. Doch heute geht es mir nicht nur darum.

Manche älteren Leute äußern sich unfreundlich über die moderne Tanzweise. Als wir aber unser Programm im Jugendpalast zeig-

ten, war der Saal zum Bersten voll. Unter den Zuschauern konnte man ältere und sogar bejahrte Leute sehen. Auch sie klatschten Beifall und lobten uns für die sportliche Vorbereitung. Nicht einmal die laute Musik störte sie. Sie paßte ausgezeichnet zu der Komposition. Es freut uns natür-lich, daß unsere Eltern und Groß-eltern erkannt haben, wieviel hartnäckiges mehrstündiges Train-ing solch einem „wildem“ Tanz vorausgeht und daß es schön ist,

wenn ein junger Mensch ein Hobby pfl egt.

Das alles haben wir unserem Breake-Jockey August Klaus zu ver-danken, der bereits dabei ist, uns den Sinn für Breake beizubringen. Was das ist? Bei diesem Tanz versinnbildlicht jede Bewegung Arbeit, Humor oder, sagen wir, einen Flug...

Unsere Tanzgruppe um August Klaus hat für die Winterferien zehn Einladungen von Schüler- und Hofklubs erhalten. Und wir sind mächtig stolz darauf.

Dima TSCHERNYCH,  
8. Klasse  
Karaganda

### Rätsel

Seltsam

Hat keinen Mund und kann doch singen,  
hat keine Füße und kann doch springen.  
Hat eine Braut, die er nicht fragen kann,  
und eine Hose, die er nicht tragen kann.



### Feriensorgen der Hockeyfans

Wlodja Fominych, Sascha Walter und Serjoscha Klein aus dem Dorf Nowaja Schulba, Gebiet Semipalatinsk, sind wahre Hockeyfreunde. Noch lange vor den Ferien freuten sie sich auf die zwei sorgelose Wochen und schmiedeten grandiose Pläne.

„Wir spielen dann jeden Tag drei Stunden hintereinander“, schwärmte Sascha. „Und was willst du die übrige Zeit machen?“ staunte Serjoscha enttäuscht.

„Lesen, Ski und einfach Schlitt-schuh laufen, trainieren“, meinte Sascha schlagfertig.

„Es wird sich schon noch an-dere Arbeit finden“, sagte Wlodja philosophisch.

Und wirklich, die Hockeymann-schaft schippt vor jedem Treffen erst einmal das Eisfeld sauber, denn es schneit mehrmals am Tag. Ein schönes Training für die Muskeln der Hockeyfreunde, nicht wahr?

Im Bild: Wlodja, Sascha und Serjoscha nach dem Schneeschip-pen.

Foto: Jürgen Witte

Redakteur L. L. WEIDMANN

#### Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSSR,  
480044, Alma-Ata,  
ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

Telefon: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-33-96, 33-33-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrekturen — 33-92-84.

#### «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом  
Объем 2 печатных листа  
УГО2007

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10  
P 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10  
Заказ 6